



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

389 (22.8.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330841)



Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 389. Mannheim, Dienstag, 22. August 1916. (Mittagsblatt.)

Die große Ueberraschung am Balkan. — Vor einer neuen Seeschlacht?

Die deutsch-bulgarische Offensive. Die Gesandten der Entente stellen Jaimis zur Rede.

Athen, 21. August. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Gesandten Sillion und Guillemin richteten an Jaimis heute die Frage, welche Schritte die Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchte.

Der bulgarische Gesandte teilt in Athen den Beginn der Offensive mit.

Athen, 21. August. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der bulgarische Gesandte Passarow teilte heute Jaimis mit, daß die bulgarische Offensive mit der Befehung mehrerer strategischer Punkte auf griechischem Gebiete begonnen habe. Jaimis war am Nachmittag im Kolonpalast beim König.

Geheime griechische Wünsche.

Sien, 21. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ würdigt an leitender Stelle die Erfolge der bulgarischen Armee als das wichtigste politische Ereignis der letzten Tage. Sie bewiesen, daß die Behauptung der Entente, daß sie die Führung der Kriegsbewegungen an sich gerissen habe und deren Entwicklung bestimme, unrichtig ist. An anderer Stelle befragt das Blatt die Rundgebung der bulgarischen Presseleitung, sowie die Erklärungen Makodanows, welche mit Recht betonten, daß die Verbündeten nicht als Feinde griechischen Boden betreten. Es spricht die Ueberzeugung aus, daß die Griechen die von bulgarischer Seite festgestellten Gesichtspunkte vollumfänglich würdigen, sobald sie vielleicht in Risiken stehen würden, daß die Ententetruppen nicht allzu lange auf griechischem Boden bleiben.

Angst und Spannung in Paris.

Berlin, 22. Aug. (V. u. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird berichtet: „Politiken“ meldet aus Paris: Der Balkankrieg ist jetzt in vollem Gange. In allen Balkanstaaten, von Rumänien bis Griechenland, haben die letzten Nachrichten größte Erregung hervorgerufen. Die Holländer ergittern unter dem Unwetter, das nun seine Wüfte ausstreckt und das Serbien überlagert liegt in den Bergen um Bewgabel und träumt von seinem verlorenen Land, das es zurückerobern will. Von allen Balkanbergen richtet sich die Blicke nach der Salonikifront. In Angst und Spannung erwartet man Nachrichten.

Sinnen aus dem feindlichen Lager.

Wien, 21. August. (W.Z. Nichtamtlich.) Zu dem großen bulgarischen Vorstoß drohtet der Berichterstatter des Secolo aus Saloniki, wie man denn die große Bedeutung des bulgarischen Einfalls auf griechisches Gebiet in Abrede stellen könne. Wie dieser möglich werden konnte, sei rätselhaft, da die Griechen mit mindestens 10 000 Mann die Grenze bewachten. Der bulgarische Vorstoß sei um so unerklärlicher, als die ganze Gegend sehr gut besetzt und gerade in jenem Abschnitt die moderne Festung Naager liege, von wo aus die Ebene von Kavala und teilweise die Straße nach Stranja und Ballakli besetzt werde.

Der Zempis will in der Offensive der Deutschen und Bulgaren bis auf weiteres nur eine einfache Demonstration sehen, da sie nicht die nötigen Streitkräfte für eine größere Unternehmung hätten.

Die Landung italienischer Truppen.

Saloniki, 21. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Landung der italienischen Truppen hat gestern um 2 Uhr begonnen. An der Spitze der italienischen Truppen befanden sich Russkorps der Alliierten, die von französischen, englischen und russischen Abteilungen umgeben waren. Die Ausschiffung geht weiter.

Italien und der Orient.

Der Petersburger Berichterstatter der Timeser Stampa wird neuerdings lebhaft für die Beteiligung Italiens an dem Unternehmen von Saloniki; dadurch könne es sich ein Anrecht auf Entschädigungen verschaffen. Zwischen England, Frankreich und Italien besteht, wie Aquilini den russischen Parlamentariern mitgeteilt haben soll, ein Abkommen über eine grundsätzliche Regelung der Orientfragen; Italien sei davon ausgeschlossen, weil es zur Zeit des Abschlusses noch neutral gewesen sei. Italien müsse sich versehen, daß es in dieser Hinsicht nicht isoliert werde. Saloniki werde nach der Auffassung der Mehrheit der Verbündeten nicht mehr an Griechenland zurückgegeben, sondern müsse internationalisiert und zur handelspolitischen Konkurrenz Konstantinopels ausgebaut werden. Frankreich schaffe lebhaft an der Festigung seiner Orientstellung. — Der Senator Francetti sagt gleichzeitig im Corriere della Sera aneinander, was Italien im Orient wünscht. Es ist danach nichts weniger als das Gebiet, das von Armenien und den Gebirgsketten am Ufer des Schwarzen Meeres einerseits, dem Bosporus, Marmarameer und den Dardanellen andererseits und weiter vom Laurus und Antikaurus begrenzt wird, also der mittlere Teil von Kleinasien. Dieses Gebiet dürfe weder englisch, noch russisch oder französisch werden, sondern müsse zur Befriedigung gerechter Ansprüche an Italien fallen.

Florina.

Das von den verbündeten Truppen eingenommene Florina liegt etwa 10 Kilometer südlich der bisherigen griechisch-serbischen Grenze und 5 Kilometer westlich der Eisenbahn, die von Saloniki nach Monastir führt oder vielmehr führte, da Monastir und das gesamte Grenzgebiet seit Ende des vorigen Jahres im Besitze der verbündeten Truppen sich befinden. Die Stadt, die früher griechisch-Phlorina, bulgarisch Verin hieß, gehörte vor den Balkankriegen zum türkischen Vilajet Monastir in Mazedonien in der alten Landeshauptstadt und hatte größere Bedeutung, da die Straße Saloniki-Christo-Polvorio sich hier trennen. Der Umschlagsverkehr war deshalb ziemlich bedeutend. Infolge der Nähe der Bahnlinie vermach sich Florina eine der alten Vergangenheit entsprechende glückliche Zukunft.

Während der beiden Balkankriege wurde Florina wiederholt genannt; griechische Truppen rückten über Florina vor, das schon deshalb als zu Griechenland gehörig betrachtet wurde, weil es schon damals Sitz eines griechischen Erzbischofs war — des Erzbischofs von Moglenon — eine griechische Kirche und zwei Schulen besaß. Von den damals 8000 Einwohnern waren allerdings mehr als 5000 mohamedaner und die geschworenen Feinde der

Griechen. Im Frieden von Bukarest wurde das Vilajet Monastir zwischen Serbien und Griechenland aufgeteilt; Serbien erhielt Monastir selbst; die Grenze wurde ohne Berücksichtigung der ethnographischen Verhältnisse etwa 20 Kilometer südlich von Monastir wie mit dem Lineal gezogen und Florina kam dadurch unter griechische Herrschaft.

Strategisch ist der Besitz von Florina schon deshalb nicht ohne Bedeutung, weil es in der Volmie und an einer wichtigen Straßenkreuzung liegt. Das Gelände ist ziemlich gebirgig und gehört zum Flußgebiete der Ernoja, eines rechten Nebenflusses des Wardar. Von der albanesischen Grenze ist Florina etwa 45 Kilometer entfernt. Die mohamedanischen Bewohner Florinas, die nun innerhalb von vier Jahren zum drittenmal inmitten des Krieges getrieben sind, werden den Einmarsch der verbündeten Truppen schon deshalb nicht ungern gesehen haben, weil er sie vom serbischen Regiment, das nach früheren Erfahrungen zu schließen, kaum das angenehmste war, befreit. Die serbischen Truppen sollten sich wohl von der Linie Boedra-Florina aus den Weg nach Monastir bahnen — der Vorstoß der Verbündeten hat diesen Plan wohl zunächst ein Ende gemacht.

Lebhafte Bewegung in der Nordsee. Die Vernichtung der Kreuzer „Kettinghem“ und „Falmouth“.

London, 21. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlicher Bericht der Admiralität:

Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee eine beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, wurde aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte anscheinlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Boot-Angriff: „Kettinghem“ und „Falmouth“. Alle Offiziere der „Kettinghem“ wurden getötet. 29 Mann der Besatzung wurden vernichtet. Alle Offiziere und Mannschaften des „Falmouth“, mit Ausnahme eines Deckers, der an den Verwundungen starb, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes gerammt. Es ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt sind, ist unrichtig.

Berlin, 21. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Die in dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt wurde, trifft zu. Das U-Boot wurde, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der „Gotham“-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt und kehrte wohlbehalten in den Hafen zurück. In der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet wurde, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Boot-Meldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Abseignungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt wurde, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurück-

weichen der deutschen Hochseeflotte vor dem nirgends in die Erscheinung getretenen britischen Hochseeflotten ist ein Phantasiegebilde.

Berlin, 22. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird berichtet: Der Marinefachverständige der Daily News sagte, anlässlich der Versenkung der englischen Kreuzer „Kettinghem“ und „Falmouth“: Es ist das erste Mal, daß die Taktik der Deutschen Erfolg hatte. Sie versuchten ein feindliches Manöver mit einem Geschwader von mehreren Schiffen und Unterseebooten. In den Kämpfen bei der Doggerbank und bei anderen Gelegenheiten hat der Gegner schon ähnliche solche Versuche gemacht, die englischen Schiffe in eine solche Unterseeboote Falle zu locken, aber sie mißglückten. Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist ein wirkliches Unglück. Die Operationen, wozu sie sich beteiligten waren übrigens solche, wofür sie besonders bestimmt waren, nämlich die Verfolgung überlegener feindlicher Kräfte, mit denen sie in Verbindung kamen.

Die Wahrnehmungen niederländischer Fischer.

Amsterdam, 21. Aug. (W.Z. Nichtamtlich.) Nach Amsterdam heimkehrende Fischdampfer berichten, daß sie am Samstag 5 Uhr morgens zwei Zeppeline und ein Geschwader von 14 bis 16 deutschen Kriegsschiffen auf 54 Grad 6 Min. nördlicher Breite und 4 Grad 55 Min. 5 Sec. nördlicher Länge angetroffen haben. Das Geschwader bestand aus großen Kreuzern, einem leichten Kreuzer und einer Anzahl von Torpedobooten. Die Schiffe kreuzten in der Richtung West-Nordwest.

Berlin, 22. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: In Amsterdam eingetroffene Fischdampfer berichten, daß sie auf der See in den letzten Tagen starke deutsche und englische Flottenabteilungen sahen. Eine solche Flotte, die in südwestlicher Richtung fuhr, bestand aus 52 Kriegsschiffen und 2 Zeppelinen.

Berlin, 22. Aug. (V. u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird berichtet: Alle in Amsterdam eintreffende Fischdampfer berichten über bedeutende Flottenbewegungen sowohl englischer, als auch deutscher Kriegsschiffe. Ein Fischdampfer meldet, daß er am 19. August 10 Uhr vormittags in 54,15 Grad nördlicher Breite und 4,25 Grad östlicher Länge 40 englische Kriegsschiffe bemerkte. Ein Segelschiff sahete angeblich am 19. August nachmittags 8 1/2 Uhr in 54,27 Grad nördlicher Breite und 3,45 Grad östlicher Länge 40 deutsche Kriegsschiffe und drei Zeppeline.

Mehrere Fischdampfer melden, daß sie am 19. August folgende Flottenbewegungen sahen:

- 1. Auf 54,10 Grad nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge vormittags um 9 Uhr etwa 60 deutsche Kriegsschiffe und 3 Zeppeline in der Hochrichtung west-nordwestlich; nachmittags 5 Uhr auf 53,20 Grad nördlicher Breite und 3,30 Grad östlicher Länge etwa 25 englische Kriegsschiffe in nördlicher Richtung fuhr.
- 2. Auf 53,30 Grad nördlicher Breite und 2,4 Grad östlicher Länge vormittags 6 Uhr 3 Zeppeline und 2 Torpedobooten in nordöstlicher Richtung, abends 10 Uhr in 53 Grad nördlicher Breite und 3,2 Grad östlicher Länge etwa 30 englische Zerstörer, die nach West-Südwesten fuhr.
- 3. Auf 54,25 Grad nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge nachmittags 5 1/2 Uhr ein deutsches Geschwader und zwei Zeppeline in südwestlicher Richtung, abends 11 Uhr ein englisches Geschwader in südöstlicher Richtung.



4. Abends 6 Uhr auf 54,54 Grad nördlicher Breite und 32 Grad östlicher Länge 52 deutsche Kriegsschiffe und 2 Zepeline in östlicher Richtung.

Es hat alle den Anschein, als ob eine See- Schlacht bevorstehe.

Der U-Bootkrieg.

Oslo, 18. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) In Schwenningen sind auf einem Fischerbootzug der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Schoners „Stufus“ aus Stavanger angekommen, der mit einer Ladung Holz auf dem Wege von Frederikshald nach Sunderland am Sonntag, den 12. August durch ein deutsches Tauchboot in der Nordsee in Brand gesetzt wurde.

Die „Deutschland“.

Berlin, 22. Aug. (Priv.-Tel.) Zur Fahrt der „Deutschland“ berichtet der in Syrakus eingetroffene italienische Dampfer „Apolonia“, daß sie im Hafen von Baltimore dicht neben der „Deutschland“ vor Anker lagen. Das Tauchboot sei von amerikanischen und deutschen Wachschiffen umgeben gewesen, die die „Apolonia“ jede Nacht durch starke Scheinwerfer beleuchteten; außerdem schützte sich die „Deutschland“ durch ungeheure Leinwandvorhänge. Vor der Einfahrt zum Hafen warteten große englische Kreuzer. Kapitän König bot die amerikanische Regierung, die „Deutschland“ durch einen amerikanischen Kreuzer geleiten zu lassen, was jene ablehnte und nur einen Schlepper zur Verfügung stellte. Kapitän König verzichtete darauf und erklärte, ohne jede Begleitung den Hafen zu verlassen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. August. (W.D. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegeschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Westlich von Koldava in der Bukowina und auf den Höhen südlich und südwestlich von Jaber, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tartarenpasses wäheren die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde ein feindliche Abteilung geworfen.

An der Districa Solotwiska und nördlich des Dnjepr verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stobichon kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Bei Rudka-Czerwisze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellung auf dem westlichen Stobichner zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Italienischer Kriegeschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Häfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 22. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Aus dem Heeresbericht vom 21. August: Heftig es Unwetter auf dem ganzen Kriegsschauplatz verhinderte nicht kräftige Artilleriekämpfe und Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die besonders an der Front im Trentino und auf dem Hochbuit tätig war. Sie wurde überall von unserer Artillerie bekämpft, die auch wirksame Beschießung im Drahtausführte, welche die Bewegung der Mäße hörte. Man meldet keine feindliche Angriffe im Kärntner und im Abschnitt von Piava. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und ließ etwa 20 Gefangene in unseren Händen. In der Gegend von Görz und auf dem Karst besetzten unsere Truppen die besetzten Stellungen. Die feindliche Artillerie schoss einige Granaten auf Görz und die Monzobrücke ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

gez. Cadorna.

Ein Ministerrat in Wien.

Wien, 21. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener R. R. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Am Samstag hat, wie allwöchentlich, ein Ministerrat stattgefunden, der diesmal wegen der Annäherung der Verhandlungsgegenstände von längerer Dauer war.

Gestern Abend legte sich der Ministerpräsident mit einer Anzahl von Ressortministern zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung nach Budapest, von wo die Rückkehr voraussichtlich morgen erfolgt.

Die Neutralen.

Deutschland und Dänemark.

Kopenhagen, 21. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) „Politiken“ bemerkt zu dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bezüglich der Haltung der dänischen Presse u. a.: Wir wollen hier nicht untersuchen, inwiefern die Beschwerte der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ über die dänische Presse, diese allgemein genommen, teilweise oder ganz berechtigt ist. Ebenjowenig wollen wir uns bei ihrer Form aufhalten. In einem Augenblick, wo 30 Millionen Gewehrläufe über die Staatsgrenzen in Europa zeigen, treten die formellen Rücksichten von selbst etwas in den Hintergrund. Dagegen müssen wir behaupten, daß es das Blatt „Vorland“ ist, das sich im Namen der dänischen Presse an das offizielle Presseorgan des kriegführenden Nachbar und die Großmacht wendet.

„Politiken“ zitiert darauf die beiden letzten Sätze des Artikels der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ und schließt: Dänischerseits muß erwidert werden, daß eine Gruppe von Zeitungen, der das „Vorland“ gegenwärtig angehört, die öffentliche Meinung des neutralen Dänemarks nicht wahrheitsgetreu wiedergibt, daß vielmehr unsere öffentliche Meinung in diesem Zusammenhang in jedem Punkte von Inhalt und Tendenz der Artikel von „Vorland“ und verwandter Presseorgane abtrifft wird.

England und Schweden.

Stockholm, 21. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Schwedischen Telegramm-Büros. Das schwedische Ministerium des Äußern hat von der englischen Gesandtschaft eine omniöse Mitteilung erhalten, die gleich der betreffenden Heiter-Depeche als Grund für die neuen englischen Ausfuhrverbote die Notwendigkeit angibt, von den Importeuren abzugebende und von der schwedischen Handelskommission genehmigte Verbindlichkeiten be-

treffend aller Ausfuhr aus England zu fordern, anstatt der Ausfuhr, die die Exporteure bisher durch englisches Gesetz abzugeben verpflichtet waren.

Berlin, 22. Aug. (B. u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Im Gegensatz zu den Äußerungen der bürgerlichen Presse erklärt „Sozialdemokraten“, daß das Ausfuhrverbot und die Festsetzung niedriger Höchstpreise lediglich unter ausländischem, lies englischem, Druck entstanden seien. Der Höchstpreis von 6 Kronen für die 90 Kilogramm geringe sei einfach vom Ausland, lies England, vorgeschrieben worden, weil man dort keine Rüst mehr habe, 90-100 Kronen für die Tonne zu zahlen, welchen Preis die norwegischen Fischer auf den mitteleuropäischen Märkten bekommen haben. Das Exportverbot bedeute also einen Millionenschaden für die norwegische Fischerei.

Die Kämpfe in Deutschostafrika.

Berlin, 22. Aug. (B. u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird berichtet: Aus London wird gemeldet, in Ostafrika wurde die wichtige militärische Stützstation Bagamoyo, 36 Meilen nördlich Dar-es-Salaam, am 15. August durch unsere Flotte besetzt. Am Bandenunter operiert entlang der Zentralbahn die Hauptmacht General Smuts. General Kortsch rückt inzwischen südwestlich vor und schließt den Feind zwischen seine Kolonnen und der Hauptarmee ein.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Angriff auf Persien.

Berlin, 22. Aug. (B. u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die „Times“ schreibt zu dem Angriff der türkischen Truppen auf Westpersien: Es ist erforderlich, wieder einmal die Aufmerksamkeit hinzulenken auf die beweglichen türkischen Abteilungen, die von Irregulären unterstützt werden und überall unerwartet auf der Bildfläche erscheinen. Am 4. August begannen die Türken eine neue Offensive, die sie in den Besitz von Rusch und Bitlis brachte. In Verbindung hiermit griffen die Türken ebenfalls erneut in Persien an. Vergangenen Winter hatten die Russen das Land von den Irregulären gesäubert. Aber nach dem Fall von Erzerum fanden die Türken Verärgerungen nach der persischen Grenze, leiteten von neuem Operationen ein, in deren Verlauf sie am 1. Juli Kermanscha und am Freitag voriger Woche Samadan besetzten. Die Russen berichten, daß sie starken feindlichen Kräften gegenübersehen.

Eine schlagende Antwort.

Konstantinopel, 21. August. Der bei Kut-el-Amara in türkische Gefangenschaft geratene englische General Mellin ist nach einer überstandenen Krankheit in das Gefangenenlager von Ras-ul-Ain bei Bagdad übergeführt worden. Er hatte bereits Gefangenheit, die Verhältnisse in den verschiedenen Gefangenenlagern kennen zu lernen und richtete ein Gesuch an den Oberkommandierenden Enver Pascha, daß die meist aus Gebirgsgebirgen stammenden englischen Gefangenen indischer Herkunft nicht den Gefahren des mörderischen Klima Mesopotamiens ausgesetzt blieben und daß sie in gesündere Gebirgsgebirgen gebracht werden möchten. Enver Pascha antwortete, daß nicht

die türkische Regierung die Verantwortung trage, daß die englischen Truppen in das gesundheitsgefährliche Klima Mesopotamiens gekommen seien, sondern die englische Regierung, die sie als Truppen dort eingesetzt habe.

Belgien und der Wirtschaftskrieg.

Manchester, 18. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet:

Bei der ganzen Erörterung des Wirtschaftskrieges nach dem Frieden hat man Belgien vergessen. Hier lebende Belgier betonen, dass wenn Deutschland nach dem Kriege mit einer neuen „Kaiser“ umgeben würde, die belgische Industrie und der Hafen von Antwerpen sehr darunter leiden würden. Die Belgier werden deshalb unruhig, daß der deutsche Handel dann nach Holland abgeleitet würde, eine Gefahr, die den Belgiern seit Generationen vor Augen liegt. Unter den hiesigen Belgiern herrschen verschiedene Ansichten. Die einen hoffen zuversichtlich, daß Belgien ungeschwächt durch die schwere Kriegsschuld aus dem Kriege hervorgehen und sich für den Verlust des deutschen Handels entschädigen wird, in dem es sich den Hauptanteil an dem Wiederaufbau des vertriebenen Nordfrankreich sichert und unter dem einen großen Teil der britischen und französischen Ausfuhr an Rohstoffen gewinnt. Andere verlangen, daß Deutschland in dem Friedensvertrage gezwungen werde, einen bestimmten Zonenanteil oder einen gewissen Prozentsatz seiner Ausfuhr über Antwerpen zu senden. Wieder andere sind der Meinung, daß Belgien für eine Reihe von Jahren Kaffen und das Land bis an den Rhein okkupieren müsse, um Antwerpen über den Übergangszustand hinwegzuführen. Denn wenn einmal der Verkehr nach Antwerpen gelangt sei, würde er auch nach der Okkupationszeit diesen Weg beibehalten. Andere Belgier erwarten als Kompensation die Annexion von Luxemburg und von deutschem Gebiet in der Nachbarschaft von Lüttich. Jedenfalls stimmen alle Belgier darüber ein, daß Belgien eine Kompensation beansuche, wenn auf den Krieg eine Handelsblockade Deutschlands im Frieden folgen solle.

Die Erörterung über die Kriegsziele.

Bassermann über die Lage.

Am Freitag tagte in Stuttgart im Großen Börsensaal unter Vorsitz des Vch. Justizrats Bubenag eine geschlossene Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins und des Nationalliberalen Volksvereins in der Reichstagsabgeordneter Bassermann in 17-minütiger Rede einer umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage gab. Die Stimmung der Versammlung wurde in folgender einstimmg angenommenen Entschließung niedergelegt: Die von rund 500 Personen besetzte Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins und des Nationalliberalen Volksvereins Stuttgart stimmt in Billigung der Richtlinien, die der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei am 21. Mai d. J. aufgestellt hat, den Ausführungen des Parteiführers Bassermann zu und ist mit ihm der festen Überzeugung, daß dieser uns von England ausgegangene Weltkrieg durch einen Frieden beendet werden muß, der den gewaltigen Opfern an Blut und Gut entspricht, die das deutsche Volk in zunehmender unermesslicher Menge dargebracht hat. Zur Verwirklichung eines solchen Friedens hält die Nationalliberale Partei Stuttgart die rückfichtlose Anwendung aller Kampfmittel für eine unerlässliche Voraussetzung. Andererseits ist sie der Ansicht, daß die bewundernswürdigen Leistungen des deutschen Volkes, das draußen an der Front und im Innern des Landes seine Kraft hergibt, ein System der Bevormundung nicht entspricht, wie es heute ausgeübt wird und fordert daher mit allem Nachdruck die

Deutsche Heldengräber an der belgischen Küste.

In seinem neuesten, demnächst bei der Französischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheinenden Buche „An Bord“ erzählt der bekannte Kriegsschriftsteller Anton Hendrich vom Leben und Treiben an Bord unserer Flotte, der er vor einiger Zeit einen längeren Besuch abstattete. Wir sind heute in der Lage, aus dem ängstlich leise geschriebenen Buch bereits einen Abschnitt veröffentlicht zu können, in dem Hendrich in ergreifenden Worten unserer Helden gedenkt, die noch im Tode verklärt von Liebe und Pflichttreue weiterleben: „... Friedhöfe im Feld sind immer schön. Das blendende Licht, in das ein weiß bewölkter Himmel zusammen mit dem Widerschein des Meeres den ständischen Küstenstreifen läßt, ließ dies Kirchlein, das gerade eingeweiht wurde, noch keiner erscheinen als es schon war. Ein Männerchor feigebauer Matrosen sang ein deutsches Lied über die mit Wein überkreuzten Gräber hin. Freunde und Feinde, Pioniere der Luft, der Wogen und der Erde trauten hier nebeneinander. Da heulte es draußen vom Meer heran. Eine schwere Gewatte sang der stillen Gemeinde ihre schauerliche Weise ins Ohr. Kein Mensch gredte. Im nächsten Augenblick gaben die schweren Geschütze der Batterie ihre Donnerantwort, und der breite englische Monitor draußen auf hoher See brach schleunigst ab. Anstatt des letzten Grußes an die toten Kameraden durch eine Gewehrflut-

die hier mitten im Krieg unermesslich gewirkt hätte, blieben Trompeten einen feierlichen Chor über ganz dicht am Rande des Krieges, da liegt der Kirchhof von R. ... Granatgeschosse erfüllt dort heute noch täglich die Erde als einzige Grabmahl! Wie ein Kleinod für Helden reden sich die Trümmer des geborstenen Architravs hoch dem Himmel entgegen. Im Schatten der letzten lebengeliebten Mauer des Kirchenschiffs aber blühen Holzkreuze, weiß gezeichnet und blank. Die Namen der heldenmütigen Gefallenen, die hier ruhen, sind nicht rasch hingeludelt, sondern mit Liebe und Liebe gewirkt, und der einfache Künstler hat es sich nicht nehmen lassen, auf Lacer- und Kreuzblättern vier Eterne Kreuze zu malen. Dieses Bild nie erschöpfender, Silber-Fischerfüllung im Kleinen, inmitten der immer noch im Fernbereich liegenden Ruinen, ist eines der Geheimnisse unserer Kraft. Wo irgendwo zwischen den Dämmen sich um die verdorrten Holzstäbe eines Hegergrabs weiße Binden schlingen, oder wo schlichte Frömmigkeit das Grab eines Soldaten mit der farbigen Marienstatue aus einer geschweiften Kapelle geschmückt hat, überall hat die Jungheit des deutschen Vortens einen stillen Haaber um die letzten Ruhestätten unserer getreuen Verteidiger und Brüder gewunden. Die Engländer haben nach der Schlacht von Stagen alle ihre Toten ins Meer abgeladen, bevor sie wieder heimfuhren. Sie sind die Praktiker. Die Franzosen lagen in ihren Zelten immer mehr über die zunehmende Hast und wilden Beschlüssen bei den Soldatenbegräbnissen. Sie sind die Sentimentalen, denen zum eigenen Erfahren die schönen Gefühle dominierten. Dafür sind wir wieder die Barbaren.

Weltkrieg und Münchner Kunst.

Der König von Bayern als Wilderläufer. — Die Neuordnung der Staatsgalerien. — Eine bedeutende Kunstausstellung. — Ein neues Ausstellungsgebäude gezeichnet. — Haufe auf dem Bildermarkt.

Von Josef M. Jarcinet, München. Der Weltkrieg hat der Kunst in München so gut wie gar nichts anzubieten vermocht. Die Ausstellungen finden nach wie vor statt, der Bildmarkt floriert besser denn je, und die Privatgalerien haben wohl noch selten so befriedigende Abschlüsse zu buchen wie jetzt.

Als Prinzregent Luitpold seine gütigen Augen für immer schloß, da fand man in seinem Reichthum, wie ja nicht anders zu erwarten war, einen Bilderrichtum ungleichlicher Art. Prinzregent Luitpold hat in der Tat unendlich viel Bilder zusammengekauft, gar oft war dieser Kauf mehr die Form einer Unternehmung, die aber der betreffende Künstler als solche nicht fühlte und gewahrt werden sollte. Wie groß der Bilderrichtum des verlebten Prinzregenten Luitpold war, mag man daraus ersehen, daß z. B. Prinz Leopold von Bayern allein rund 150 Bilder erbt. Doch natürlich auch unser jetziger König von Bayern ein Bilderrichtum besitzt, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Aus diesem Grunde bestand anfangs in der Münchener Kunstwelt die nicht ganz unbegründete Forderung, König Ludwig III. werde der Kunst als Künstler nicht so gegenüberstehen, wie sein seliger Vater. Aber Ludwig III. möchte kein Mittelbader sein, wenn er nicht Sinn und Liebe für Kunst und alles, was mit Kunst zusammenhängt, hätte. Wenn der König in seinem

Münchener Heim, im Wittelsbacher Palais weilte — ob er jemals, wie anfangs dargelegt war, in die Residenz übersehen wird, ist wohl nicht als frohlich —, dann gebären zu seinen täglichen Programmen Aquarelle, Besuche von Ausstellungen und Privatgalerien, um dann und wann auch Sitzungen, die er Künstler zu Porträts gewährt. Die Künstler sind erfreut, wie der König auch auf künstlerischem Gebiet Reichthum zeigt und über die Strömungen und Richtungen in der Kunst sehr gut unterrichtet ist. König Ludwig III. besuchte keine irgendwas bedeutendere Ausstellung, ohne nicht eines oder mehrere Werke zu erwerben. Wiederholt sprach er sich bei Ausstellungsbesuchen zu den ihm begleitenden Künstlern sehr erfreut darüber aus, daß die Kunst und das Kunstausstellungsweien sich trotz des Krieges so gut zu behaupten weiß und daß die Künstler zumeist in sehr angenehmer Weise auch die durch den Krieg gegebenen Motive in ihrem Schaffen verarbeiten.

Gerade die große Ausstellung im Glaspalast, wo annähernd 3000 Kunstwerke ausgestellt sind, hat schon wiederholt den König als sehr interessierten Besucher gesehen. Das Resultat dieser wiederholten Besuche war der Ankauf von nicht weniger als zehn Gemälden. Aus der Wahl der Werke geht hervor, daß der König seine Richtung besonders bevorzugt. So finden wir unter den Bilderrichtungen des Königs Landschaften und Stillleben, Genrebilder und Porträts. Auch die Antiken der angekauften Bilder betreffen, daß der König das ihm für Gut Dürstende nimmt, wo er es findet. So erwirbt er eine Plombenbestimmung von Paul Heber, oberbayerische Plombentypen von Georg Schindler, eine märkische Hebelandchaft von Ralser-Gilberg, ein Stillleben (Stroh mit Obst) von Otto R. Dörfler und andere mehr. Warum wohl



Beschränkung der Zensur auf Dinge rein militärischer Natur.

Die Sicherung nach Westen.

Staatssekretär des Reichskriegsministeriums a. D. Freiherr von Rastbach-Sülz schreibt: Der glühende Wunsch, daß Deutschland aus diesem Krieg um sein Leben nicht nur nach Osten, sondern vor allem nach Westen stärker als bisher geschützt hervorgehen möge, die Überzeugung, daß solcher Schutz nicht in politischen Verträgen, sondern in wirklicher Machtbereicherung gesucht werden muß, bestimmt sich nicht auf die Kreise der sogenannten Arbeitlichen. Dieser Wunsch und diese Überzeugung geht durch unser ganzes Volk.

Der Nationalratspräsident, dem Herr Dr. v. Hornow angehört, erklärt, einen ehrenvollen Frieden zu erstreben. Doch unsere Ehre genöthigt selbst, dafür sorgen, Gottlob, unser Kaiser, unsere Kaiserin und unsere unvergleichliche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Was wir brauchen, ist ein Friede, der uns sichert. Die Sicherung aber können wir nur gewinnen, wenn da, wo wir diesmal dem übermächtigen Angriff ausgenommen sind, und von wo wir in der Zukunft den gefährlichsten Angriff gemächtig erwarten müssen, deutsche Wille und deutsche Kraft die Stellung behält.

Die Vertrauensbindung der Pforsheimer Nationalliberalen.

In Pforsheim, 22. Aug. Dem Nationalliberalen und Jungliberalen Verein ist, auf die kürzlich auch von veröffentlichten Vertrauensbindung für den Reichskanzler von Postmann Hollweg, eine Antwort aus der Reichskanzlei zugegangen, welche von Reichskanzler selbst unterzeichnet war. Sie schließt sich mit warmen Worten den Gedankengängen der Vertrauensbindung an und hebt als erstes Kriegsziel nochmals hervor, den Feind zu besiegen, um auf dieser Grundlage zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen. Auch der Tapferkeit unserer Truppen wird nochmals besonders gedacht.

Kleine Kriegszeitung.

Deutsche Gaben für mazedonische Kinder

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Sofia: Vor einiger Zeit hatte sich der Leiter einer deutschen höheren Lehrerschule in der Provinz Sachsen durch Vermittlung eines bulgarischen Schulmannes an die Königin von Bulgarien gewandt und Geschenke von Schillerinnen seiner Anstalt für mazedonische Kinder angeboten. Die Königin sagte ihre Unterstützung für die Verteilung der Gaben zu. Darauf ist durch eigene Arbeit und rege Sammelthätigkeit der Schillerinnen eine sehr umfangreiche Sendung von nützlichen Gebrauchsgegenständen und von Süßigkeiten zustande gekommen, die nach Sofia übersandt wurde. Rothbänder, Kleinfeste, Seife, Tafelkerzen und Griffen, Federkasten, Ordnungsmappen und Rechenmaschinen und was sonst in der Schule gebraucht wird, ist in der reichlichen Sendung vereinigt. Daneben finden sich die verschiedensten Arten von Spielzeug, wie Puppen, Bleifeldspaten, Luftschiffchen, Luftballons, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Schaufeln und Geräte für Bewegungsspiele aller Art. Direktor Dr. Lotzkow in Sofia, der schon eine Besichtigungstour durch mazedonische Schulen

angekreuzt hat, hat die Verteilung der Gaben übernommen, sie werden den Kindern mit herzlichen Grüßen aus der deutschen Schule übergeben werden. (B. Z.)

Badische Politik.

Reform der badischen Gymnasien.

Nach einer Ministerialverfügung macht die badische Regierung mit der Forderung, Deutsch, Geschichte und Erdkunde mehr in den Vordergrund zu rücken, bereits ernst. In Sexta und Sekunda der Gymnasien erhält das Deutsche auf Kosten des Lateinischen eine Stunde mehr; auf der Oberstufe der Realgymnasien muß Französisch eine Stunde für Geschichte hergeben. In den übrigen Schulgattungen wird Mathematik kürzt, Erdkunde soll in jeder Woche eine Stunde unterrichtet und besonders beurteilt werden. Eine Übergangszeit zum Besuche bis Ostern 1919 ist vorgesehen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Karl Binzer wegen Tapferkeit vor dem Feinde. Gefreiter Hugo Bilger, Sohn des Friedrich Bilger, Kleinbahnstr. 94, der seit Kriegsbeginn im Felde steht. Der Ausgezeichnete ist schon lange im Besitze der badischen silbernen Verdienstmedaille. Kanonier Julius Kiefer, Sohn des Hoftheaterportiers Julius Kiefer.

Zur Frage der kommunalen Geflügelzucht

Immer mehr beognet man in der Presse den Hinweis auf die kommunale Geflügelzucht. Die Veranlassung ist wesentlich das Verlangen der Stadt, was hierin allerdings ähnlich wie bei der Schmelzerei wirkt. Die Frage ist in dieser Zeit der höchsten Fleisch- und Eierknappheit von größtem allgemeinen Interesse. Auch die Stadt Mannheim hat, wie man geseht hat, einen Anlauf — auf der Rheininsel — gemacht. Die sachgemäße und zweckmäßige Durchführung eines derartigen Betriebes könnte in ähnlicher Weise legendbringend werden, wie etwa die jüdische Milchzentrale im Krieg.

Schon vor dem Kriege hatte sich in den Wintermonaten eine gewisse Eierleere fühlbar gemacht, schon dort hatten sich Stimmen hören lassen die darauf hinwiesen, daß die großen Kommunen verpflichtet sind auf dem Gebiete der Erzeugung von Nahrungsmitteln selber mitzureden und nicht länger achseln bei Seite stehen zu dürfen. Die Aufgabe der heutigen Zeit zeigt, wie sehr diese Forderung und Mahnung berechtigt war. Die Wohnungen werden aber auch heute noch vielfach angefüllt und dem bei Seite gelegt. Nun hat aber der Krieg den Mangel der sonst konstanter aus fühlbar geworden waren, rascher fühlbar gemacht, ohne daß bis jetzt hinreichende Anstrengungen — außer in der Presse und in Worten — gemacht wurden, tatkräftiger nach dieser Seite zu wirken; es sei denn, daß die verantwortlichen Anstrengungen zur Lösung der Nahrungsmittel als genügend angesehen werden können.

Auf geflügelzuchtlichem Gebiete überhaupt etwas mitzureden zu tun hatte man ganz allein der Landbevölkerung überlassen und diese hat sich hierin, aus begrifflichen Gründen, nicht besonders angestrengt, denn die Eier waren im Stadtbereich durch den von allen Zollstellen befreiten Import oft billiger wie sie der Bauer produzieren konnte. Das — den billigen importierten Eier — war das Haupthindernis für die Inlandserzeugung, die nicht in gleichen Maße wie die Bevölkerung gewachsen ist, so wie auch auf anderen ländlichen Produktionsgebieten geschehen ist. Die Folge ist jetzt erst im Kriege sichtbar und hat sich zur Krise ausgewachsen. Die Auslandslieferung verlor — wird auch nach dem Kriege geschwächt sein, die Inlandproduktion verlor ohnedies ganz in der Höhezeit und sonst werden die Eier lieber zum Selbstverbrauch zurückgehalten. Durch Zwangsmittel können

sie nicht leicht zur Abgabe an die jüdische Bevölkerung gebracht werden. Diese Schwierigkeiten können nur überwunden werden, wenn Stadt und Land in sachdienlicher Weise zusammenarbeiten beabsichtigt werden, ähnlich wie es jetzt bei der Milchversorgung durch die jüdische Milchzentrale geschieht. Daher darf die Lösung des Problems — kommunale Geflügelzucht — nicht in der einfachen, kleintlichen Art gesucht werden, die in der Waffenhaltung von Geflügel in jüdischer Regie gipfelt. Es ist nicht daran zu denken, daß auch die großzügigste Geflügelhaltung durch die Stadt nur annähernd den Eierbedarf der Stadt — auch nicht den jetzt sehr eingeschränkten Bedarf — decken könnte. Rechnerei wären etwa 100 000 Hennen dazu erforderlich.

Die Art der Lösung des Problems ist so auszuwählen, daß die Stadt der Stützpunkt der landwirtschaftlichen Geflügelzucht wird, — daß die Stadt mithilft, Hennen zu erzeugen für die Landwirtschaft. Der Weg ist eine große elektrische Zentralbatterie, die dem vielbeschäftigten Landmann die Schwierigkeiten der diffizilen Geflügelzucht teilweise abnimmt. Das Hauptziel: Erzeugung von Junggehäusen, die im geeigneten Alter an die Landwirte gehen und die vertraglich dagegen die Pflicht der Eierlieferung an die Stadt übernehmen. Das Nebenziel des Betriebes ist die Erzeugung von Schlachtkörpern und Eiern für den direkten Bedarf der städtischen Krankenhäuser und gemeinnützigen Anstalten, die dahin wieder ihre Abgabe geben. Daneben wäre noch die Ausbildung von Kriegsdienstlichen zu Geflügelzüchtern in das Auge zu fassen.

Der zweckmäßigste Weg ist auch hier die G. m. b. H. unter jüdischer Kapitalbeteiligung und im Interesse des Gemeinwohls gezeichnetes Kapital von Privaten und Betrieben.

So oft haben wir mahnend den Ruf gehört: „Mannheim hinten!“ Vertrauen wir der Initiative der städtischen Verwaltung und aufrechten Mannheimern Bürgern in dieser Zeit, daß auch hierin das Richtige geschieht wird. G. Besch.

Verleumdungen. Rechtsanwalt Dr. Julius Wolff in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, wurde in der Witz der Rechtsanwalts geschick. — Justizaktuar Wilhelm Hillenbrand aus Mühlhausen wurde unter Verletzung seiner feierlichen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Wiesloch etatmäßig angestellt.

Falsche Nachrichten über Vermisste. In der Bevölkerung laufen zuweilen immer noch Gerüchte um über gewisse Kriegsgefangenenlager auf französischem oder englischem Gebiet, aus denen angeblich nicht geschrien werden darf. In einer Reihe von Fällen, wo angeblich noch längerer Zeit eine Nachricht, daß der betreffende Vermisste lebt, an Verwandte eingegangen ist, dann aber wieder weitere Nachrichten ausbleiben, ist schließlich die Vermisstenhilfe des Roten Kreuzes zu Rate gezogen worden. Wieder ist in allen derartigen Fällen festgestellt worden, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Es lag entweder eine Verwechslung mit Leuten gleichen Namens vor, oder es war den Angehörigen eine sonstige irreführende Nachricht zugegangen. Dauernde Schreibverhote für Kriegsgefangene im feindlichen Ausland, soweit die Wehrkraft in Betracht kommt, bestehen nicht. Wenn nach längerer Zeit ein Vermisster wieder in den Gefangenensitzen des feindlichen Staats vorkommt, noch mit seinen Angehörigen in Verbindung getreten ist, so kann daraus mit aller Sicherheit geschlossen werden, daß sich der betreffende überhaupt nicht in Gefangenschaft befindet. Auch in die Zeitungen sind die falschen Nachrichten über Kriegsgefangene gelangt, die angeblich monatlich nicht schreiben dürfen und sich dann plötzlich melden. Es dürfte sich empfehlen, daß die Blätter derartige Nachrichten nicht aufnehmen, ohne vorher mit der Vermisstenhilfe bezügliche Gefangenensitze des Roten Kreuzes in Beziehung getreten zu sein. Was Ruhland anbetrifft, so dürfte auch dort in keinem Kriegsgefangenenlager ein Anstellungsverhältnis bestehen. In Anbetracht der dortigen unvollkommenen Verhältnisse kommt es allerdings öfters vor, daß von Gefangenen lange Zeit keine Nachricht an ihre Angehörigen gelangt. Auch sind mehrfach Fälle zu beobachten gewesen, bei welchen erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahresfrist die erste Nachricht des Gefangenen bei den Angehörigen eintraf.

Reber des Sauerlandes großer Milchmengen wird in den letzten Wochen viel gefasst. Mit diesen Mengen ist häufig die Verstellung verbunden, als ob dieser Mangelstand in der Hauptstadt oder

doch zu einem wesentlichen Teil auf lange Bahntransporte an warmen Tagen, bezüg. auf nicht genügende Schutzmaßnahmen bei dem Bahntransport zurückzuführen sei. Diese Meinung ist nach zuverlässigen Angaben von Sachverständigen durchaus unzutreffend. Der Verfall der Milch ist nicht soviel auf die Bahnförderung, für die seit Jahren auf den badischen Bahnen besonders eingerichtete Kühlwagen betriebsbereit sind und die die weitaus kürzeste Zeit des Weges vom Stall zum Verbraucher in Anspruch nimmt, als vielmehr auf die Verhältnisse an den Produktionsstätten und Sammelstellen zurückzuführen. Insbesondere herrscht vielfach in den Ställen, unter dem Viehtrieb, in dem Zustand der Milchfäulnis und in der Behandlung der Milch selbst so wenig Reinlichkeit und Sauberkeit, daß man sich über das Sauerwerden nicht wundern kann. Dies umso weniger, wenn man berücksichtigt, aus wievielen Eüssen die Milch in ganz kleinen Mengen von 1—3 Litern zusammengeholt, daß sie dann von dem Sammler direkt erst nach einem anderen Ort zur Hauptmehlfabrik gebracht, dort mit Brunnenwasser gefüllt, bis zum nächsten Tage stehen bleiben und schließlich noch mehreren Stunden bis zur Distribution fahren muß, wo sie dann natürlich häufig faul ankommt.

Melkplankanten. In vielen Orten bauen die Landwirte kleine Flächen, oft nur wenige Quadratmeter, Wein zur Gewinnung von Reinsamen an. Die kleinen Mengen Reinstroh (Kloppstroh) werden meist als Streu verwendet oder sonst verstreut, weil sich die Verarbeitung zur Gewinnung der Reinsamen nicht lohnt. Bei dem großen Mangel an Melkplankanten in der jetzigen Kriegszeit müssen jedoch auch kleine Mengen Kloppstroh zur Reinsamengewinnung ausgenutzt werden. Die von der Kriegsflächengemeinschaft beauftragten Fabriken, z. B. in Süddeutschland die Firma Hermann und Mühlsteig in Remmingen (Donau), kaufen Kloppstroh in jeder Menge zum Preise von 20 M. für 100 kg für gute Qualität und mindestens 10 Mark für geringere Qualität ab. Veranlassung an. Das Sammeln und der Versand von kleineren Mengen wird zweckmäßig durch die Gemeinde oder eine landw. Vereinigung (Landw. Konsumverein oder Bauernverein) ausgeführt; es wird dafür eine entsprechende Vergütung gemäht. Die Badische Landwirtschaftskammer ist auf Wunsch bereit, den Verkauf des gesammelten Kloppstrohs zu vermitteln.

Polizeibericht

vom 22. August 1916.

Unfälle. In einem Fabrikwesen auf der Pforsheimer Insel fiel am 8. d. Mts. vormittags einem 19 Jahre alten Kupferschmied von Sandhofen ein Stück Eisen auf den rechten Fuß, wodurch er eine Querschnitt der großen Zehe erlitt. Er wurde ins Krankenhaus Sandhofen aufgenommen. — Am 9. d. Mts., nachts 11 1/2 Uhr, sprang auf dem Kreis-Ostlichen Bahnhof in der Neckarhölle hier eine Tagelöhnerin von Waldhof auf einen sich bereits in Bewegung befindlichen Zug. Sie fiel dabei rücklings herunter und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf, den Armen und Beinen zu und wurde mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt. — Die Herrn vormittags 9 1/2 Uhr wurde auf dem neuen Rangierbahnhof ein 44 Jahre alter verheirateter Bahnarbeiter von Reulshausen, während er mit dem Schmelzen einer Weiche beschäftigt war, von einem von ihm zu spät bemerkten abgelenkten Güterwagen umgeworfen und am beide Hüfte an den Knöcheln abgefahren. Bei Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in einem Trollywagen nach dem Hauptbahnhof hier und von dort mit dem Sanitätsautomobil ins Allg. Krankenhaus überführt.

Im Hauptportal des hiesigen Hauptbahnhofs entlud sich gestern Nachmittag eine Brommingspule, welche eine Militärperson in der Tasche trug. Das Geschloß durchschlug dem Eigentümer der Pistole den rechten Oberarm und verletzete noch eine neben demselben stehende Militärperson am rechten Schenkel. Ersterer wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Militär Krankenhaus verbracht, während die Verletzung des letzteren ganz leichter Natur ist.

Epileptischer Anfall. Auf dem Paradeplatz brach gestern Vormittags 11 1/2 Uhr ein 48 Jahre alter Eisenarbeiter von Grensweiler infolge von epileptischen Krämpfen zusammen. Er erholte sich nach kurzer Zeit wieder und konnte seinen Weg fortsetzen.

Verhört wurden 21 Personen wegen verbleibender stofflicher Handlungen, darunter ein

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Rosengarten-Theater treten in den Hauptrollen der heute Dienstag abend stattfindenden Aufführung des Lustspiel „Am Kesselfuß“ von Siboboda Frau Marcella Oth. die Herren Dr. Schindler und Neuburger und die beiden Fräulein Köhler und Hesel auf. In dem kleinen Lustspiel „Paul und Maria“ von Herr. Gulenberg, das hierauf folgt, spielen Frau Marcella Oth., Herr Dr. Hans Schindler und die Fräulein Köhler und Hesel.

Die überaus freundliche Aufnahme der beiden literarischen Abende hat die Direktion veranlaßt, für Donnerstag, den 24. August, einen letzten literarischen Abend anzusetzen, welcher dem in dieser Kriegszeit am meisten gespielten modernen Autor, dem großen schwedischen Dichter Strindberg gewidmet sein wird.

Qualifikation an der Handels-Hochschule Mannheim.

Die Habilitation ist an der Handels-Hochschule in Mannheim nunmehr möglich. Die Ordnung ersieht demnach in der Tat und kann durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden.

So ist nun auch der Mannheimer Hochschule die Möglichkeit gegeben, an der Heranbildung eines demischer Lehrkräfte, die den Anforderungen der Handels-Hochschulen vollkommen zu genügen vermögen, mitzuwirken. Dies hat besondere Bedeutung für die betriebswirtschaftlichen Lehrgebiete.

Wichtig ist für die weitere Entwicklung, daß die Mannheimer Habilitationsordnung das höhere Diplom der Handels-Hochschule, welches das akademische Triennium voraussetzt, in den Vorbedingungen dem Doktorgrade gleichstellt. Mit der Einführung der Prüfungsordnung fürs höhere Diplom ist die Handels-Hochschule Mannheim vor einigen Jahren bereits vorangegangen.

Diese Frage ist durch deutsches Völkertum beantwortet worden, beantwortet im Weltkrieg. Das ist auch ein Sieg in der Heimat, zum mindesten ein Sieg deutscher Kunst.

Diese deutsche Kunst hat so viel Schöpferkraft, so viel Eigenart und Wirkung in sich, daß sie getrotzt ohne internationalen Vergleichsmaß bestehen kann. Wer hätte noch vor fünf Jahren es für möglich gehalten, daß der Glaspalast in München mit einer rein nationalen Kunstausstellung werde bestehen können? Und doch hat die deutsche Kunst gezeigt, daß dies möglich ist. Die Ausstellung 1916 im Glaspalast ist in ihren Verhältnissen sogar die beste seit 20 Jahren. In den ersten zwei Monaten sind bereits für mehr als 300 000 Mark Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen verkauft worden, ein Resultat, das in so kurzer Zeit seit zwei Jahrzehnten im Glaspalast nicht mehr zu verzeichnen war. Und wohlgemerkt: Nur deutsche Künstler und deutsche Kunstwerke haben diese Ausverkaufskraft auf die Ausstellungsbühnen ausstrahlt. Wenn die Ausstellung bis zum Schluß der Glaspalastausstellung die gleiche rege wie bisher blüht, so wird man mit Recht von einer noch nie dagewesenen Hausse auf dem Kunstmarkt sprechen müssen. Und das — mitten im Weltkrieg.

Erstaunlich ist, daß diese Summen ausschließlich dem deutschen Künstlertum zu Gute kommen. Was dieser Erfolg die Kunstschaffenden anspornen, mag er aber auch den Mäzenaten zeigen, daß die deutsche Kunst dem Auslandsvertrieb nicht nachsteht, wenn Auslandsvertrieb, dem wir früher nur zu bereitwillig Gattungen entäuerten und das uns zum Lohn dafür in den Zeiten des Weltkrieges mit Hohn und Spott bedachte. Auch auf dem Kunstmarkt waren wir die deutschen Mäzenaten... Öffentlich sind wir für alle Zeiten gründlich von diesem Mäzenatentum lernend!

gemacht, war längeres Verschweigen fast Undenkbare. Mit diesem neuen Aufstellungsgebäude, das den Namen „König Ludwig-Haus“ erhalten soll, wird auch die Frage, was mit dem mitten in der Stadt gelegenen Grund und Boden des alten Polnischen Gartens geschehen soll, ihre Beantwortung finden. Glaspalast und Seccionsgebäude werden also schwebend benachbart sein.

Die Pflicht der Dankbarkeit gegen den edlen Spender, der ein Bayer ist, erheischt es, wenige Worte zu dieser Stiftung zu sagen. Vor allem ist es ein neuer Beweis deutschen Barbarentums, daß sich mitten in diesem fürchterlichen Weltkriege ein Mann findet, der für Kunstwerke nicht weniger als eine Viertel Million Mark bergibt und dadurch die künstlerisch bedeutendste deutsche Kampfgemeinschaft, der das Ausblühen deutscher Kunst mit zu verbanen ist, von einer schweren Zukunftsfrage befreit. So barbarisch ist das Deutschland, daß es in einer Zeit, die doch wirklich nicht viel an künstlerische Erfindungsfragen denken kann, tief in die Tasche greift, um eine rein künstlerische Frage zu lösen. Es ist wohl nicht nötig, heute noch auf die Bedeutung der Seccion in der Entwicklung unserer blühenden Kunst besonders hinzuweisen. Die vorwiegend und mehr Jahren das Banner der Seccion entrollen und es ihrer anfangs nicht sonderlich großen Gefolgschaft stetig denkwürdig voranzutreiben, diese Bannerträger der Seccion sind alle ohne Ausnahme keine Vermissten, haben ihren Namen in die Kunstgeschichte aller Zeiten mit bleibenden Vertoren durch ihre Werke eingetragen. Darum war die Frage eines Seccionsausstellungsgebäudes letzten Endes nicht nur eine Münchener Lokalfrage, sondern betraf die gesamte deutsche Seccion, denn München war der Ursprung der Seccion überhaupt.

und das königliche Auge Gefallen an jenem St. Moritz Kostüm? Dieses vorzügliche Bild erinnert an jene Friedenszeiten, da St. Moritz internationaler Sammelplatz war und die Frauen des Winters die Wangen internationaler junger Lebewelt rötete. Die Erwerbung des fast lebensgroßen Bildes der Prinzessin Humboldt von Bayern von Warten v. Warten war zu erwarten.

Witten im Kriege ist auch die Leitung der bayerischen Staatsgalerie an die seit Jahren nachdringliche Arbeit, nämlich die Reservierung bezugsgegangener. Diese Reservierung wird sich nach dem bereits im Landtag und in der Presse besprochenen Programm vollziehen. Sie ist bereits begonnen worden und wird noch und nach durchgeführt werden.

Eine große Hebererhebung erlebte die Münchener Kunst durch die Stiftung von 250 000 Mark für den Neubau eines Ausstellungsgebäudes für die Münchener Seccion. Es erörtert sich, noch mehr auf die mündlichen Verhältnisse am Königsplatz zurückzukommen, die Tatsache bestand, daß die Münchener Seccion eben durch die Reservierung der Galerien heimlos geworden war und nur noch eine Gnadenfrist im Ausstellungsraum am Königsplatz hatte. Der Mäzenat der Seccion, der noch ihre Sturm- und Drangperiode miterlebt hatten, sind längst zur großen Arme abgerufen, zuerst erst Dr. Georg Ströb, dessen Kunstschätze bekanntlich vor der Verheerung stehen. Da erkrankte der Münchener Seccion in der Person des Geheimrates Gustav von Philip ein freigelegter Freund, der für das neue Seccionsgebäude 250 000 Mark stiftete. Langt waren eingeleitete Schritte über diese edle Tat unternommen, aber man schwebte, weil Schwere verlangt worden war. Nachdem aber ein anderweitiges Blatt von der Stiftung Mitteilung



Am Mittwoch, den 23. August gelten folgende Marken:

- Reis: Für 5 Pfund die Reisemärke 10, Brot: Für 750 Gramm die Marke I der neuen Brotkarte.
- Mehl: Für 150 Gramm die Marke H 2 der gelben allgemeinen Lebensmittelkarte.
- Brot oder Mehl: Für 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenbrotmehl (das Mehl jedoch nur bei Säckern) die Marke H 3.
- Butter: Für je 25 Gramm die Marken 1, 2 und 3, Begleite Verteilung; an die Verkaufsstellen mit ungeraden Nummern - gelbe Plakate.
- Speisefett und Fett: (Schweinefett, Feintalg oder Margarine) für je 25 Gramm die Marken G 5 und die Fettmarken 1 bis 5 und 5, 5 Fettmarken - 1/4 Liter Speisefett.
- Getreide: Für 100 Gramm die Marke H 1, Weizen und Gerste: Die Weizenkörner markenfrei in Höchstmenge von 1 Pfund.
- Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 5, 6 und 9.
- Gruppen: Für 125 Gramm die Marke H 4.
- Feinstreife: (Kaiserte, Kern- und Kastoreife) für 50 Gramm die Feinstreife 7.
- Seifenpulver oder Seifenkreide: Für je 100 Gramm die Seifenmarken 8 und 9, für 50 Gramm die Seifenmarke 10.
- Eier: Für je ein Ei die Eiermarken 1, 2 und 3 in dem gesamten Stadtgebiet. Die Eiermarke 10 in dem 1., 2., 3., 4., 6. und 8. Bezirk. Die Eiermarke 15 für polnische Eier in dem 5. und 7. Bezirk. Am 9. bis 13. Bezirk ab Dienstag Nachmittags.

**Kaufkraft über die Lebensmittelversorgung.**  
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß beim Einkauf Lebensmittel in der Collinstraße 1 eine Auskunftsstelle besteht, mit der Aufgabe, über die für die Lebensmittelversorgung in Mannheim in Betracht kommenden Fragen Aufklärung zu geben.

**Kartoffel-Versorgung.**  
Die Kartoffelzufuhren sind seit einigen Tagen erheblich hinter den von der Stadt bestellten Mengen zurückgeblieben. Die Ursache hierzu ist in der raschen Witterung der vergangenen Woche zu suchen, die es den Landwirten größtenteils unmöglich machte, auf den Aekern zu arbeiten und Kartoffeln anzumachen. In wenigen Tagen ist zu hoffen, daß die Schwierigkeiten behoben sind.

**Einmach-Vahnen.**  
Ab heute gelangen auf dem Zeughausplatz durch das Städtische Lebensmittelamt bis auf weiteres größere Mengen Einmach-Vahnen zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf. Wir machen hiermit darauf aufmerksam und empfehlen, den Bedarf so schnell wie möglich zu decken, da die Vahnen schnell vergraben, da man dieselben in beliebiger Menge erhält, vergriffen sein werden.

**Städtisches Lebensmittelamt.**  
den der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Einbruchdiebstahls angeklagter Toni Löcherer von Nürnberg, ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls verfolgter Feiger von Wellingen, ein Hundsbirde von St. Leon und ein Feiger von Dauterbach, beide wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

**Schweningen, 22. August.** Die einzige 14jährige Tochter einer hier wohnhaften Familie wurde aus Gram über ein schweres Oberleiden ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Vater und Bruder des jungen Mädchens saßen im Felde.  
**Herzberg, 21. August.** Die Ehefrau des hiesigen Pfarrers hat sich heute in der Kirche im Alter von 82 Jahren dem Leben entsagt. Sie hinterließ eine Tochter, die heute 10 Jahre alt ist, und eine Enkelin, die heute 6 Jahre alt ist. Die Hinterbliebenen sind sehr betrübt.  
**Offenburg, 22. August.** Der badische Landeseisenbahn-Verein hat heute in Offenburg eine Sitzung abgehalten, bei der die Angelegenheiten der Eisenbahnverwaltung in der Provinz behandelt wurden. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Vereins, dem hiesigen Landrat Dr. v. S. geleitet. Die Sitzung wurde durch den Vortrag des hiesigen Landrats Dr. v. S. über die Eisenbahnverwaltung in der Provinz eröffnet. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, dem hiesigen Landrat Dr. v. S., mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Die Sitzung wurde durch den Vortrag des hiesigen Landrats Dr. v. S. über die Eisenbahnverwaltung in der Provinz eröffnet. Der Vortrag wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, dem hiesigen Landrat Dr. v. S., mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen.

**Waden-Laden, 21. August.** Wie aus einem Bericht des Stadtrats hervorgeht, hat derselbe eine entsprechende Bescheid zugestimmt, wonach neben bisherigen hier geltenden Nebenbestimmungen von jedem Fremden ein eigenhändig ausgefüllter und unterzeichneter Meldebogen bei der Ankunft abzugeben und der Polizei abzugeben ist. - Wiederholt hat sich der Stadtrat mit der Frage der unzureichenden Lebensmittelversorgung beschäftigt. Es muß jetzt alles auf die bei der hiesigen Sammelstelle abgeliefert werden und zugleich ist Vorkehrung dafür getroffen, daß dieses Fett ausschließlich den hiesigen Versorgungsbedürftigen zugewiesen wird und zwar kommen auf jede Person monatlich 100 Gramm in

Quantum, das allerdings ziemlich unzureichend ist, aber der Menge der Gesamtbevölkerung entspricht. - Der Preis für die Milch ist jetzt von 27 auf 20 Pfennig für den Liter im Haus gedrohter Vollmilch erhöht worden, dagegen werden von der Stadt die Kartoffeln von heute ab für 7 Pfennig pro Pfund (bisher 9 Pfennig) abgeben und zwar durchgängig an alle Bevölkerungsteile. - Der Preis für das Getreide hat ebenfalls überhand genommen, daß der Stadtrat beantragt hat denselben während der Kriegszeit mit ganz besonders hohen Strafen abgeben zu lassen. - Am 21. und 22. September findet im Rathaus hierseits zwei von der Eisenbahndirektion Köln veranstaltete Eisenbahnkonferenzen statt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Reustadt, 21. August.** Der Besitzer der vielbesprochenen „Waldbühnen“, Herr Jakob Christian Rindewater, hat sich heute Vormittag erschossen. Rindewater lebte in guten Verhältnissen, doch hat ihm seit einigen Jahren ein hartnäckiges Halbleiden sein Leben verbittert, so daß er schließlich hochgradig nervös wurde und in diesem Zustand hand an sich legte. Der alleseitigen freundschaftlichen und allgemein beliebten Gastgeber eines der schönsten Ausflugsorte Reustadts hinterläßt eine Witwe, mit zwei Kindern. Er stand im Alter Anfang der vierzig Jahre und war wegen seines Leidens vom Dreckdienst entlassen worden.

**Landau, 22. August.** Der pfälzische Oberbau, der besonders in der Bodenseeregion auf eine ausgebreitete Pflege bilden kann, war im abgelaufenen Jahre recht erfolgreich und verpricht auch heuer besonders in der Reifel- und Brunnenergie gute Ergebnisse. Im letzten Jahre widmeten sich seiner Pflege außer zahlreichen Einzelgärtnern 343 Vereine mit über 15.000 Mitgliedern. Trotz des Krieges wurden zahlreiche Vereinsplanungen durchgeführt, somit die Rheinpfalz sogar an der Spitze sämtlicher daneben liegender Kreise marschiert, indem nicht weniger als 9000 neue Obstbäume im abgelaufenen Jahre neu angepflanzt wurden. Von dem gesamten Obst ist heute in der Pfalz ein einziger Baum über 2000 Jahre alt. In dem 15.000 Morgen großen, in der Pfalz gelegenen Ortsteil wurden diese Bäume noch übertraffen. Öffentlich erhält die Kreisregierung durch Erlass von Ausfuhrverboten dem Lande heuer den Obstzehr.

Gerichtszeitung.

**1000 Mark Geldstrafe für Milchwässerung.**  
**Staufen, 22. August.** Eine empfindliche Strafe hat das hiesige Schöffengericht gegen einen Landwirt aus Neffingen ausgesprochen, der an einen Großhändler gewässertes Milch geliefert hatte. Nach dem Gutachten des hiesigen Untersuchungsamtes enthielt diese Milch etwa 40 Prozent Wasser und das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Wässerung schon seit längerer Zeit betrieben wurde. Es wurde auf eine Geldstrafe von 1000 Mark mit 3 Monaten Gefängnis erkannt und zugleich wurde die Bewährungsfrist in 2 Zeitungen beschloffen.

Sportliche Rundschau.

**Frankfurt, 21. August.** (Privatmeldung) Bei den heutigen Rennen gab es eine für Frankfurt ungewöhnliche hohe Quote, und zwar 304 für 10, die der Hengst „Charles Goussin“ im Hohenloher-Jagdrennen für das vierte Jahr. Das Alexander-Rennen, mit 25.000 Mark besetzt, gewann „Antares“, der schon oft erfolgreich bei den Herren von Lippheim. Die beiden Weidenbühnen Pferde „Garnet“ und „Horn“ spielten bei der Ostend-Jagd keine Rolle.

Briefkasten.

- H. M. 100.** Rein es ist nicht möglich, daß alle dienstfreien Offiziere teilnehmen, die Übertragungen werden jedoch baldmöglichst bestimmt.
- Alter Abonnent J. S.** Die Preise sind aus demselben Grund.
- H. S.** Die Preise bedeuten: Kronenposten oder Telegramme, müssen noch Abzug ihres Diensthabers noch ein Jahr an der Front dienen. Es erfolgt eine jährliche Auszahlung beim Truppenwechsel, den man sich wählen kann, wenn 4 Jahre bei einer anderen - bestimmten bzw. unbestimmten - Woffensdauer, aufgeteilt noch 1 Jahr bei einer Inaktivität, darauf erfolgt Prüfung. Nach einer 6-8 Jahren ersten Verwendung zum Unteroffizier, nach weiteren 6-8 Jahren zum Oberoffizier. Dem Soldaten darf noch einjähriger Dienstzeit als Soldat vor der Zeit Übertragungszeit werden. Gehalt 2000-4000 und das jährliche Wohnungsgehalt.
- J. S. 5.** Wegen Unklarheit sind täglich Einzelungen der Redaktion mit folgender Widmung zu empfehlen: 500 Gr. Wäldermarkt, 18 Gr. Tannu, 250 Gr. Hahnstall, 1 Gr. Wäldersee.

Letzte Meldungen.

Die Schlacht an der Somme. Briand's Winterschuhmacher für Frankreich.

**Rotterdam, 21. Aug.** (Priv.-Tel. J. D.) Sie haben ganz recht, erwiderte mir eine Persönlichkeit, die mit Briand's Winterschuhmacher gute Beziehungen unterhält, auf meine Frage, daß der Besuch des Königs Georg an der Front, seine Begegnung mit König Albert und Briand, schließlich die Verhandlungen zwischen Briand, Lloyd George, General Roques, Generalissimo Joffre, Munitionsdirektor Thomas, etlichen englischen Generälen und Herrn de Marguerite vom Quai d'Orsay in engen Beziehungen mit den Verhandlungen an den verschiedenen Fronten stehen. Sie wissen, daß man in Briand und

Prinzip die geistigen Väter der Parole des „Durchhaltens bis zum Endziele“ zu erblicken hat. Mit seinem Schlagwort von dem Zusammenwirken der Kriegsmächte des Westens und des Ostens ungewisselt eine starke Wirkung auf die beiden Mächte Frankreichs erzielt, aber wir sehen auch, daß beiden Parteien, womit die Offensive bisher an der Somme fortgeschritten, der Briand'sche Plan nicht darauf rechnen kann, den Feind noch in diesem Jahre aus Frankreich und Belgien verdrängt zu haben, ja daß bei dem Widerstande der Deutschen überhaupt nicht daran zu denken ist, sie auf den Rhein zurückzuführen. Ich glaube daher behaupten zu können, daß Briand bei den jüngsten Pariser Verhandlungen wieder mit einer neuen Idee kam, nämlich mit einer Art von Winterschuhmacherplan. Mit dem Briand'schen Plan war die Briand'sche Idee durch eine gleichzeitige Angriffskampagne auf allen Fronten hatte er das Parlament in die Ferien geschickt. Was soll er aber angesichts des bisherigen allzu kläglichen Ergebnisses dieser General-Offensive sagen, wenn die französischen Volksvertreter Ende September in Paris wieder zusammenkommen? Man wird ihm vorhalten, daß man trotz seiner von ihm so viel gerühmten Zusammenarbeit auf allen Fronten nicht viel weiter gekommen ist, und jene Partei im großen Armeeoberkommando der französischen Kammer, die die General-Offensive für einen späteren Zeitpunkt als den 1. Juli angelegt wissen wollte, wird Recht behalten haben. Briand muß also, um seine Gegner zu entmannen und Frankreich zu beruhigen, etwas noch nie Dagewesenes erfinden, und dies dürfte in der Organisation einer besonderen „Winterschuhmacher“ für die französische Front bestehen. Diese Mauer müßte sich aus Truppenkontingenten aller Verbündeten zusammensetzen. Man könnte sie aus den noch nicht an der Front gewesenen jüngeren französischen Mannschaften, aus englischen, russischen, portugiesischen, belgischen und auch italienischen Truppen zusammensetzen, vorausgesetzt natürlich, daß sie dahin Italien Deutschland den Krieg erklärt hätte. Die seit zwei Jahren an der Front stehenden Franzosen, besonders die am härtesten mitgenommenen Truppenkörper, würde man für den Winter nach rückwärts zur Erholung versetzen. Diese Maßnahme, eine Art Ablösung der ganzen Front, müßte im Laufe eines ausgedehnten Einbruchs machen. Die jetzt auf Grund neuer Befehle schon betriebene belgische Rekrutierung, das Einbringen portugiesischer Truppen, die Anstrengungen der Engländer und Spanier, sich wenigstens an der Somme bessere Schuttlungen zu verschaffen - dies alles deutet auf einen solchen Plan Briand's für den Winter hin, wenn ein solcher noch im Felde verbrocht werden müßte. Bisherige Woche wird man also wahrscheinlich in Paris bereden haben, auf welche Weise man die 150 Divisionen - denn soviel braucht man zur Bildung einer dauerhaften Schuttmauer - beschaffen könnte. Natürlich kann auch dieser Plan Briand's in die Brüche gehen, wenn die Sache des Westens im Osten oder umgekehrt die Somme in zwei Wochen eine für ihn schmerzliche Wunde nehmen sollte.

Die Kämpfe bei Horozanka.

**Moskau, 22. Aug.** (Priv.-Tel.) In den Kämpfen bei Horozanka meldet die russische Zeitung, daß die Russen in den Tagen vom 14. bis zum 17. August in diesen Frontabschnitt etwa 6000 Tote hatten, denen auf unserer Seite etwas mehr als 80 Soldaten und Tote gegenüberstehen. Wenn man zu dem geradezu ungeheuerlichen Materialverbrauch hinzunimmt, namentlich an Artilleriemunition, so wird die Überzeugung immer begründeter, daß selbst dann, wenn der geringe Materialerfolg der Russen wirklich noch andauern sollte, die schließliche Erschöpfung des Gegners unausweichlich ist. Auch der jüngste Russenvorstoß in der Nacht zum Sonntag brach in unseren Frontabschnitten zusammen. Der diesen Frontabschnitten liegen die Toten von den jüngsten Massen zu vielen Hunderten. Dem geringsten Wundschmerz ist der Leidensgrad auf weite Strecken unangenehm bemerkbar.

Reibungen zwischen Amerika u. England.

**Washington, 18. Aug.** (WZB. Nichtamtlich.) Frankreich hat dem Vertreter des WZB. Das Staatsdepartement hat der amerikanischen Botschaft in London den Protest der amerikanischen Zeitungskorrespondenten in Berlin gegen die britische Zeitung ihre Reibungen ohne Anmerkungen übermitteln.  
Die mitgeteilt wird, daß die amerikanische Regierung eine erneute Anfrage an die englische Regierung wegen der Verzögerung der britischen Antwort auf die letzte amerikanische Note betreffend die Postbeschlagnahme.

Die steigenden Lebensmittelpreise in England.

**Berlin, 22. Aug.** (B. u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die liberalen englischen Blätter enthalten lange Berichte über die Preis steigenden Lebensmittelpreise in England, unter welchen besonders die amerikanischen Preise sehr leiden. „Daily News“ hat seit Kriegsbeginn die Lebensmittel durchschnittlich um 50-100 Prozent teurer gemacht und sind doch die Lebensmittelpreise in den letzten Monaten im Vergleich mit den Kriegsausgangsteilen vorangegangen. Preisvermehrungen, Ausdehnungen sind an der Lebensmittelversorgung. Am nächsten Sonntag wird die Vereinigung der Eisenbahnarbeiter des Londoner Distrikts eine Streikaktion veranstalten. Aus der Zeitung wird heute mit der Preis der Lebensmittel ist wiederum um 25 Prozent gestiegen, was die Regierung mit der Erhöhung der Arbeitslöhne erklärt.

Die Verluste der Engländer und Franzosen.

**Berlin, 22. August.** (Pr.-Tel.) Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der Kreuzzeitung geschrieben: Die Engländer verloren im ersten Monat zusammen 7682 Offiziere (Tote, Verwundete und Vermisste). Ein täglicher Verlust von 247 Offizieren entsprache einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als die Hälfte der englischen Verluste veranschlagt, so dürfte das verlorene Offiziersmaterial der beiden Ententemächte doch täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Die deutsche-bulgarische Offensive.

**Moskau, 22. August.** (Pr.-Tel.) Laut der Mosk. Btg. ist der Corriere della Sera der Ansicht, daß es sich bei dem Angriff der Bul-

garen lediglich um einen politischen Einschüchterungsversuch gegenüber Rumänien und Griechenland handle. Ein solcher kann aber nur gelingen, wenn damit auch täglich militärische Erfolge verbunden seien und wenn es den Bulgaren möglich sei, die begonnene Offensive Serails zum Stehen zu bringen. Auf der Seite der Verbündeten tritt offenbar die Absicht zutage, die Verbindung zwischen Bulgarien und Rumänien abzuschnitten. Heute sei das Programm der Balkanunternehmungen ein viel großartigeres und sein Ziel bestehe in der Wiederherstellung Serbiens, in der Neugestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan und darin, daß Rumänien dem Feinde zum Angreifen in den Kampf gezogen werde.

Die Kämpfe bei Horozanka.

**Moskau, 22. Aug.** (Priv.-Tel.) In den Kämpfen bei Horozanka meldet die russische Zeitung, daß die Russen in den Tagen vom 14. bis zum 17. August in diesen Frontabschnitt etwa 6000 Tote hatten, denen auf unserer Seite etwas mehr als 80 Soldaten und Tote gegenüberstehen. Wenn man zu dem geradezu ungeheuerlichen Materialverbrauch hinzunimmt, namentlich an Artilleriemunition, so wird die Überzeugung immer begründeter, daß selbst dann, wenn der geringe Materialerfolg der Russen wirklich noch andauern sollte, die schließliche Erschöpfung des Gegners unausweichlich ist. Auch der jüngste Russenvorstoß in der Nacht zum Sonntag brach in unseren Frontabschnitten zusammen. Der diesen Frontabschnitten liegen die Toten von den jüngsten Massen zu vielen Hunderten. Dem geringsten Wundschmerz ist der Leidensgrad auf weite Strecken unangenehm bemerkbar.

Reibungen zwischen Amerika u. England.

**Washington, 18. Aug.** (WZB. Nichtamtlich.) Frankreich hat dem Vertreter des WZB. Das Staatsdepartement hat der amerikanischen Botschaft in London den Protest der amerikanischen Zeitungskorrespondenten in Berlin gegen die britische Zeitung ihre Reibungen ohne Anmerkungen übermitteln.  
Die mitgeteilt wird, daß die amerikanische Regierung eine erneute Anfrage an die englische Regierung wegen der Verzögerung der britischen Antwort auf die letzte amerikanische Note betreffend die Postbeschlagnahme.

Die steigenden Lebensmittelpreise in England.

**Berlin, 22. Aug.** (B. u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die liberalen englischen Blätter enthalten lange Berichte über die Preis steigenden Lebensmittelpreise in England, unter welchen besonders die amerikanischen Preise sehr leiden. „Daily News“ hat seit Kriegsbeginn die Lebensmittel durchschnittlich um 50-100 Prozent teurer gemacht und sind doch die Lebensmittelpreise in den letzten Monaten im Vergleich mit den Kriegsausgangsteilen vorangegangen. Preisvermehrungen, Ausdehnungen sind an der Lebensmittelversorgung. Am nächsten Sonntag wird die Vereinigung der Eisenbahnarbeiter des Londoner Distrikts eine Streikaktion veranstalten. Aus der Zeitung wird heute mit der Preis der Lebensmittel ist wiederum um 25 Prozent gestiegen, was die Regierung mit der Erhöhung der Arbeitslöhne erklärt.

Die Verluste der Engländer und Franzosen.

**Berlin, 22. August.** (Pr.-Tel.) Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der Kreuzzeitung geschrieben: Die Engländer verloren im ersten Monat zusammen 7682 Offiziere (Tote, Verwundete und Vermisste). Ein täglicher Verlust von 247 Offizieren entsprache einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als die Hälfte der englischen Verluste veranschlagt, so dürfte das verlorene Offiziersmaterial der beiden Ententemächte doch täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Die deutsche-bulgarische Offensive.

**Moskau, 22. August.** (Pr.-Tel.) Laut der Mosk. Btg. ist der Corriere della Sera der Ansicht, daß es sich bei dem Angriff der Bul-



Handel und Industrie

Städtische Sparkasse Mannheim.

Der Verwaltungsbericht für das 94. Geschäftsjahr 1915 bezeichnet dieses als ein gutes. An der glänzenden Entwicklung der deutschen Sparkassen während des Krieges habe auch die Sparkasse Mannheim teilgenommen.

Das Gesamteingelaguthaben hat sich um 6.466.119 Mk. auf 65.414.759 Mk. erhöht. Am Schluß des Jahres 1914 belief es sich auf 58.968.646 Mk.

Der reichliche Geldzufluß ermöglichte der Sparkasse, sowohl den aus den Einlegerkreisen an sie herangetretenen hohen Anforderungen durch die Zeichnungen auf die zwei im Geschäftsjahr fallenden Kriegsanleihen zu entsprechen, als auch für eigene Rechnung mit namhaften Beträgen sich an den Anleihen zu beteiligen.

Die Sparkasse hat den Zeichnern auf Kriegsanleihen die Möglichkeit eröffnet, die ihnen zugetheilten Wertpapiere der Sparkasse selbst in Verwaltung und Verwaltung zu übergeben. Sie trennt auf die Verfallzeit die Zinsscheine ab und schreibt den Gegenwert auf die Sparbücher der Hinterleger gut.

Irgendwelche außergewöhnlichen störenden oder schädigenden Ereignisse brachte das Geschäftsjahr der Sparkasse nicht, abgesehen von der Erschwerung der Geschäftstätigkeit durch den Mangel an Beamten.

Die Sparkasse hat den Zeichnern auf Kriegsanleihen die Möglichkeit eröffnet, die ihnen zugetheilten Wertpapiere der Sparkasse selbst in Verwaltung und Verwaltung zu übergeben. Sie trennt auf die Verfallzeit die Zinsscheine ab und schreibt den Gegenwert auf die Sparbücher der Hinterleger gut.

Die Hypothekenzinsszahlung war nicht nur für den Darlehensschuldner, sondern bei der großen Zahl derselben auch für die Sparkasse ein Gegenstand der Sorge. Es ist nicht zu verkennen, daß neben gewohnheitsmäßig unpünktlichen Zahlern auch recht zahlreiche Zinsschuldner aus den Verhältnissen, wie sie der Krieg gebracht hat, in der rechtzeitigen Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen dem Darlehensgeber gegenüber untreuwillig behindert worden sind.

Der Reingewinn beträgt im Berichtsjahr 326.187 Mk. Er ist gegen das Vorjahr um 88.387 Mk. höher. Die Vermehrung ist erwachsen zunächst aus dem Gebührentermin aus Zeichnungen auf Kriegsanleihen, sodann aus höheren Zinseinnahmen. Ersterer betragen 6076 Mark, diese 2.796.783 Mk.

Zeichnungen auf Kriegsanleihen, sodann aus höheren Zinseinnahmen. Ersterer betragen 6076 Mark, diese 2.796.783 Mk. An Sollzinsen waren für Einlegerguthaben 2.467.915 Mk. — (davon 61.222 Mk. in bar) — und für sonstige Schulden 373.756 Mk. zu zahlen.

Die verzinslich ausstehenden Kapitalien der Sparkasse hatten Ende des Berichtsjahres eine Höhe von 72.736.741 M. erreicht, wovon auf Darlehen gegen erste Hypothek 48.400.014 Mk., auf Staatspapiere 21.249.713 Mk., auf Darlehen an Kreise, Gemeinden, Sparkassen 771.003 Mk., auf Faustpfanddarlehen 19.000 Mk. u. andere Kapitalanlagen 1.349.978 Mk. entfielen.

Der Reingewinn beträgt im Berichtsjahr 326.187 Mk. Er ist gegen das Vorjahr um 88.387 Mk. höher. Die Vermehrung ist erwachsen zunächst aus dem Gebührentermin aus Zeichnungen auf Kriegsanleihen, sodann aus höheren Zinseinnahmen.

Die Sparkasse hat den Zeichnern auf Kriegsanleihen die Möglichkeit eröffnet, die ihnen zugetheilten Wertpapiere der Sparkasse selbst in Verwaltung und Verwaltung zu übergeben. Sie trennt auf die Verfallzeit die Zinsscheine ab und schreibt den Gegenwert auf die Sparbücher der Hinterleger gut.

Irgendwelche außergewöhnlichen störenden oder schädigenden Ereignisse brachte das Geschäftsjahr der Sparkasse nicht, abgesehen von der Erschwerung der Geschäftstätigkeit durch den Mangel an Beamten.

Die Sparkasse hat den Zeichnern auf Kriegsanleihen die Möglichkeit eröffnet, die ihnen zugetheilten Wertpapiere der Sparkasse selbst in Verwaltung und Verwaltung zu übergeben. Sie trennt auf die Verfallzeit die Zinsscheine ab und schreibt den Gegenwert auf die Sparbücher der Hinterleger gut.

Die Hypothekenzinsszahlung war nicht nur für den Darlehensschuldner, sondern bei der großen Zahl derselben auch für die Sparkasse ein Gegenstand der Sorge. Es ist nicht zu verkennen, daß neben gewohnheitsmäßig unpünktlichen Zahlern auch recht zahlreiche Zinsschuldner aus den Verhältnissen, wie sie der Krieg gebracht hat, in der rechtzeitigen Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen dem Darlehensgeber gegenüber untreuwillig behindert worden sind.

Der Reingewinn beträgt im Berichtsjahr 326.187 Mk. Er ist gegen das Vorjahr um 88.387 Mk. höher. Die Vermehrung ist erwachsen zunächst aus dem Gebührentermin aus Zeichnungen auf Kriegsanleihen, sodann aus höheren Zinseinnahmen.

Die Mobilisierung der neutralen Werte in England. Die Bedingungen, unter denen die neutralen Werte in England mobilisiert werden, sind für das englische Schatzamt äußerst drückend. So soll u. a. den Inhabern von neutralen Effekten, im Falle des endgültigen Kaufs durch das Schatzamt, der Kurs vom 11. August d. J. zuzüglich eines Bonus von 5 Prozent gewährleistet werden.

Kapitalbildung in Oesterreich.

Wien, 20. August. Das flote Tempo der Kapitalbildung in Oesterreich-Ungarn kommt wieder in den Ziffern des Zuwachses im Juli zum Ausdruck. Hiernach beträgt die Steigerung bei den Wiener Banken 84,23 Millionen, bei der Postsparkasse 3,67, bei den Wiener Sparkassen 16,26 Mill. Kronen.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 21. Aug. (W.B.) Die Börse nahm den Verkehr in der neuen Woche bei äußerster reservierter Haltung auf. Das Geschäft stockte auf allen Gebieten vollständig. Verzinselte Umsätze fanden nur in marktgängigen Eisen- u. Rüstungsaktien, sowie in chemischen Werten statt, wobei die Kurse vorwiegend gut behauptet waren.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Offiziell', '100/100', 'U.S. Steel', 'Brennöl', etc.

Ueberwachungsausschuß für die Lederindustrie.

Berlin, 20. Aug. (W.B. Amtlich.) Der neugebildete Ueberwachungsausschuß der Lederindustrie hat heute seine Tätigkeit begonnen. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Exzellenz von Möller, Bracowede; Adolf Beck, Chemnitz; Salli Cohen, München a. Rhein; David Diegel, Cassel; Kommerzienrat Freudenberg, Weinheim; Dr. Götz, Pirmasens; Konrad Hauch, Stuttgart; Kommerzienrat Reuter, Hamburg; Konsul Heinrich Röckl, München; Dr. Roghe, Berlin; Reichstagsabgeordneter Simon, Nürnberg; Kommerzienrat Simon, Kirm an der Nahe; Kommerzienrat Albert Stüchel, Berlin; Strocker, Elmshorn; Karl Tacke, Leipzig; Eugen Wallerstein, Offenbach am Main. Im Bedarfsfalle behält sich die Kriegs-Rohstoffabteilung weitere Ernennungen vor.

Rheinische Porzellanfabrik G. m. b. H., Mannheim.

Einer Eintragung in das Handelsregister zufolge ist Herr Felix Kautz, Mannheim, als weiterer Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschaft ist der Gesellschaftsvertrag dahin abgeändert worden, daß zur Zeichnung der Firma die Unterschrift zweier Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers mit einem Prokuristen oder zweier Prokuristen erforderlich ist.

Freisteigerung für Schweldeisen.

r. Düsseldorf, 22. Aug. (Pr.-Tel.) Infolge der Knappheit an Material und Mangel an fachgeschulten Arbeitern ist die Nachfrage nach Schweldeisen derartig stark, daß die Preise in den letzten 14 Tagen etwa um 20 M. angezogen haben. Gewöhnliches Handelschweldeisen kostet heute 220—240 M. pro t gegen 210—220 M. zu Anfang dieses Monats.

Eine große Unterbilanz im französischen Außenhandel.

Bern, 21. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Temps zufolge wurden nach der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 Waren im Werte von 953.253.000 Francs eingeführt, während die Ausfuhr nur 276.200.000 Francs betrug. Damit besteht, wie Temps feststellt, im Wirtschaftsverkehr Frankreichs mit dem Auslande eine nie erreichte Unterbilanz von 677 Millionen Francs.

die Einfuhr 10.336 Mill. Fr., was für das laufende Jahr bereits eine Unterbilanz von 7346 Millionen ergebe.

Ascherlebener Maschinenbau A.-G., Ascherleben.

In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der am 26. September in Berlin stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den im Geschäftsjahr 1915-16 nach Abschreibungen von 920.840 Mk. gegen 157.310 Mk. im Vorj. verbleibenden Reingewinn von 481.540 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen und von der Ausschüttung einer Dividende für 1915-16 abzusehen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Aus Nürnberg wird uns geschrieben: In den letzten Tagen hat sich die Haltung des Marktes weiterhin zugunsten der Käufer gestaltet. Der durchschnittliche Tagesumsatz bewegte sich im Rahmen, 35 Ballen, während die Bahnabladungen diesen Betrag nicht ganz erreichten. Im Hinblick auf den baldigen Beginn der diesjährigen Hopfenpflücke suchen die Eigner von 1915er Hopfen ihre bis jetzt noch in der Hoffnung auf weitere Preisbesserungen zurückgehaltenen Hopfen vollends an den Markt zu bringen, um wenigstens zu den jetzigen Preisen dieselben noch loszuwerden. Die Käufer versuchen mit Erfolg die Preisforderungen jetzt zu unterbieten. Geringe bis gute fränkische Land-, Markt-, Hallertauer, Württemberger Hopfen wurden zu weichen Preisen von der Spekulation zu 40 bis 60 Mark erworben.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various goods and their prices. Includes entries like 'Kaffee', 'Zucker', 'Weizen', etc.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 21. Aug. (Amtliche Notierungen.) Der Verkehr Frachtkonten: Mainz-Gustavsburg Markt 1.—, Mainz-Lahn Markt 1.—, Frankfurt am Main Markt 1.30, Mannheim Markt 1.—, Karlsruhe Markt 1.15, Lauterburg Markt 1.25, Straßburg Markt 1.50, Schloppöhner St. Gode Markt 0.90-0.90, Mainz-Gustavsburg Markt 0.90-0.90, Mannheim Markt 0.90-1.—, Talfrachten für Kohlenladungen: Rotterdam große Schiffe Markt 1.50 (100 t = 728.— Mark).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries like 'Hülseburg', 'Kohl', 'Werra', 'Hesseln', etc.

\*) Bedeutet + 1/2.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbrun; für den Hausdienst: Dr. Adolf Agde; für den Anzeigenteil: G. Schilling; für die Redaktion: Dr. H. Hasselbach; für die Druckerei: G. u. H. H.

Reise-Versand

General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Das Nachsenden des General-Anzeiger ist die Bitte, wenn bei der Heimkehr die 2. Fernsprecher 218 über bei den Erzeugern bestellt werden mit der gleichzeitigen Angabe, ob die Zeitung in der frühesten Stelle unterbrochen oder weiter erfolgen soll. Der Versand erfolgt einmal täglich unter Streifenband.

Wir berechnen für das Nachsenden nach dem Inland: täglich 15 Pf., wöchentlich 90 Pf., monatlich 4.00.

nach dem Ausland: tägl. 20 Pf., wöchentl. 1.20 M., monatl. 5.20 M.

Bei Ueberbrechung der jetzigen Zustellung wird die an die Trägerin zu entrichtende laufende Abonnementgebühr vom Rechnungsbetrag in Abzug gebracht. Bei längerem Aufenthalt an ein und demselben Ort empfiehlt sich Vollzug (bzw. Postamt) des Anzeigenscheines zu beantragen oder Vollziehung durch uns. In letzterem Falle beträgt die Vollgebühr außer dem gewöhnlichen Bezugspreis für jeden angefangenen Monat 60 Pf.

Geschäftsstelle des General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.



# Der Schatz im Boden.

Roman von Agnes Harder.  
(Kochbuch verboten.)  
(Fortsetzung.)

Sorgfältig hob er die Pflanze heraus und trug sie mit ein wenig Erde zum Bach hinab, wo er sie dicht neben der Brücke in das Wasser stellte. Dann räumte er mit dem mitgebrachten kleinen Spaten auf, grub ein wenig tiefer und füllte die Leiche mit Lehm, ersieg den alten Stein und setzte sich auf Lidas Platz. Der Mittagshaber spann ihn ein wie sie. Als er nach dem Strohhaufen zurückkehrte, war er sehr ernst geworden.

Er konnte am Nachmittag nicht fort und mußte seinen Besuch auf den Hof verschieben. Er hatte nicht den Mut gehabt, sich dem Vater zu entziehen, der ihn in seine Bibliothek brachte und die Bücher vor ihm hinlegte, die seine Freunde gewesen in den letzten Jahren, in denen er durch ihn hingerufen war. Als er dann aufbrechen wollte, war Besuch aus dem Nachbardorf gekommen, und Tante Rine war so stolz gewesen, ihn den Bekannten zu zeigen, daß er versichert wurde.

Er war schon drei Tage zurück, als er um die Kaffeezeit in Frau Eichenblätters Wohnzimmer trat. Es gab einen frostigen Empfang. Frau Eichenblätter hatte kein Interesse mehr abzugeben an einem Menschen, der nicht irgendwie mit dem Hof und seinen Hoffnungen verknüpft war. Peter Wagner war verlegen. Das Kind schlief in seinem Kribbchen, das noch immer groß genug war. Lida zeigte keine Spur von Erschöpfung. Sie gab ihm die Hand, die sie ihm entzog, als er sie schütteln wollte. Man goß ihm noch eine Tasse Kaffee ein und reichte ihm das grobe Brot und die Butter, mit dem man sich oben begnügt. Unten bei Frau Kenne gab es einen weichen Striegel und ein süßes Eingekochtes, bis der frische Sonntag es ablöste. Aber Frau Kenne hatte das weiche Brot, da man es ihr hinaufschickte, verweigert. Nach dem Kaffee ging sie heraus.

Kenne ist mit den Kindern fortgegangen, sagte Wagner, der ebenfalls aufstand.

Basilienus bestätigte es. Er hatte den Bogen getroffen, als er herkam. Kenne fuhr zu ihren Eltern. Die Kinder waren jetzt so weit, daß sie sie mitnehmen konnte. Es schien, daß Lida den Garten nur noch besuchte, wenn sie allein dort war. Sie wandte sich dem Korbe zu, den ihr Mann ihr abnahm und mit ihm vorausging.

„Ich wußte, daß Sie da sind,“ sagte sie schon. „Ich war gestern mit dem Kinde am Bach. Ein schwerer Fuß hatte einen Stein aus meiner Brücke gedrückt. Dann sah ich, daß jemand Lehm geholt hatte. Da wußte ich, Sie sind zu Hause.“

Sie sah ihn nicht an, als sie sprach, und sie ließ ihn auch nicht das Kind tragen, das sie aus dem Korbe genommen hatte. Sie dachte daran, daß er in ihrer Hochzeitsnacht zu ihr gekommen war, und von da an oft genug, bis das Kind geboren wurde. Das war eine schwere Sünde gewesen, und wenn sie recht hatten, und ihr Kind war nicht wie die anderen, dann war sie dran schuld, und sein Anglied war ihre Strafe. Es nach immer in ihrem Herzen, wenn sie Kennes Kinder sah, die sie einst so geliebt hatte. Darum ging sie in den Wald, auf den alten Stein. Dort wurde sie ruhiger, und ihr Kind wurde schön, und sie lächelte, wenn sie an die mitleidigen Worte der anderen dachte. Walt hatte sie vergessen über dem Kinde. Aber gestern, als sie den stolzen Heinrich im Hof gefunden hatte, hatte sie gewußt, daß er nach Hause gekommen war. Er konnte ihr nichts tun, wenn sie ihr Kind auf dem Arm hatte. Nur anfaßen durfte er es nicht. Nicht seinetwegen zog es sie in den Wald. Das Behnloch hatte sie zu machen lassen. Er selbst war aus ihrer Erinnerung verschwunden und ein Fremder für sie geworden.

Er war ihr stumm gefolgt, als sie mit dem Kinde die Treppe hinabstieg. Auf der alten Klippe im Garten fanden neue Wände und ein großer Tisch. Man sah jetzt hier zwischen Abendrot. Frau Kenne hatte es gern, wenn die Jüngsten der Wagen, die auf der Chaussee vorbeifahren, durch das große Bogenfenster der Wagenscheide einen Blick hineinwerfen konnten. Zuweilen sah irgend jemand den Dui. Es war ein hübsches Bild, und es war so süchtig, daß es niemanden genierte. Peter hatte einen bequemen Stuhl für Lida zurückgelassen. Walt sah, daß man sie pflegte. Aber er fühlte, daß sie die Sorgfalt kaum merkte. Er fragte sie nach ihren

Dauern, und sie gab ihm freundlich Auskunft. Peter konnte ihm nachher auf dem Hofe den jungen Nachwuchs zeigen. Dann überließ sie das Gespräch den Männern. Als Walt aufbrach, begleitete Peter ihn.

„Haben Sie etwas von Tante Hulda gehört?“ fragte er, als sie auf der Landstraße nebeneinander hergingen.

Walter verstand ihn. Er erzählte, daß Tante Hulda ganz und gar zu Fräulein Ely übergehört sei, deren Vater im Frühling den Abschied genommen hatte. Er war ein schwer kranker Mann und brauchte die äußerste Sorgfalt. Wanda aber hatte im vorigen Jahre geheiratet, einen Hörster aus Weibom.

„Sie besinnen sich doch auf ihn? Fräulein Wanda fokottierte ein wenig mit ihrer Eröberung auf der morrumreichsten Insel.“

Wagner nickte. Walt merkte, daß er gern mehr wissen wollte.

Als ich jetzt durch Berlin kam, besuchte ich Tante Hulda. Das Zimmervermieten machte ihr keine Freude mehr, seit Wanda fort war und sie keine Jugend mehr zu hüten hatte. Fräulein Ely aber brauchte sie nötig. Ihr Bruder ist zugrundegegangen, irgendwo verschollen. Nun war sie mit dem alten, schwerkranken Vater allein. Ich glaube, sie war immer furchtbar einsam. Da hat sie Tante Hulda, zu ihr zu ziehen. Sie hängt sehr an ihr, und Tante Hulda findet sich mit Würde in die größeren Verhältnisse.“

„Warum hat Fräulein Ely nicht geheiratet?“ fragte Wagner. „Sie war ein wohlhabendes Mädchen.“

„Aber ein Eigenkum, das wissen wir doch am besten. Das Schicksal ist hart mit ihr umgegangen. Das Leiden ihres Vaters kann sich noch jahrelang hinziehen, und er ist ein unliebenswürdiger Kranker. Erst seit Tante Hulda sich sein Vertrauen erworben hat, ist die Tochter etwas freier geworden. Tag und Nacht mußte sie bei ihm sein.“

Walter schweig. Er dachte, der andere würde von sich sprechen. Wagner rang auch mit sich, aber er war so gewohnt, ohne Ausdrücke zu leben, daß er wieder davon abstand. Als sie am Kränkenhof waren, verabschiedete er sich.

„Sie bleiben jetzt einige Zeit hier, nicht wahr, Basilienus? Es wird mich freuen, wenn Sie öfters einmal herüber kommen. Es wird auch für Lida gut sein.“

Er sah fragend in die Augen des anderen, als wolle er um den Eindruck wissen, den seine Frau auf den Jugendfreund gemacht habe. Walt sah ihn offen an.

„Glauben Sie, daß ich ihr nützen kann? Haben Sie denn keinen Rat gefragt?“

„Der Rat sagt immer dasselbe. Sie kann sich nicht damit abfinden, daß das Kind fremd ist. Das ist es. Nun lebt sie sich in eine fremde Welt ein, die nur in ihrer Einbildung besteht. Es ist nicht wahr, daß sie gemütskrank ist, wie die Leute sagen. Sie ist nur noch viel schwerer geworden, und ich habe nicht das Dera, sie von dem Kinde zu trennen. Vielleicht tut es der Tod. Glauben Sie, wie jämmerlich es ist! Aber was dann werden soll, weiß ich nicht.“

Basilienus hielt seine Hand fester. Das war nicht mehr der Wagner, dessen beräthliche Fräulein seit Tante Huldas Haus breiter gemacht hatte und Fräulein Wandas Herz schwer. Das war nicht mehr der Wagner, für den Fräulein Ely bis an die Grenzen des Schicksals gegangen war. Wagner fühlte die Wärme des anderen, und plötzlich fragte er, wie ein seltsames Licht kam in seine Augen:

„Glauben Sie denn an den Schatz im Boden?“

Do entsog ihm Walter seine Hand.

„Ich glaube nicht, daß wir alle Schätze heben können, das ist es. Das Leben streicht und unsere Rechnung durch. Geben Sie wohl, Wagner. Ich werde kommen, so oft ich kann. Das verspreche ich Ihnen.“

Während der andere den Weg zum Hof nahm und bergab ging, setzte sich Wagner noch eine Weile unter die kalten Riefen des Kränkenhofes. Er war im Frühling hier gewesen, um Weiden für Lida zu suchen, der der Weg zum Hof zu weit war. Damals hatte sie noch bebachtet und wohl gerade Junge geholt. Wie eine schwarze Wolke hatten sie über den Büumen gehangen, mit obenbelebendem Geräusch. Er hatte nach den weißen Weiden gesucht, die Lida so liebte. Aber als die Nacht schien, war es ihm, sie verfolgten ihn und riefen seinem Schicksal. Mit leeren Händen war er zu Lida zurückgekommen. Nun hatte er Straße vor ihnen. Erst am frühen Abend luden sie die Wärme wieder auf. Jochenstrauß und Seabiofen standen am Rahn. Die Zeit der Ernte kam. —

(Fortsetzung folgt.)

Trustfrei Trustfrei



## „Unsere Marine“-Zigarette

**2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag**

**Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!**

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mit, dass unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frieda Buscheck

im jugendlichen Alter von nahezu 22 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Familie Buscheck**  
Hundsholz

**Familie Reinhold**  
„Zum Storch“, K 1, 4.

Die Beerdigung findet auf hiesigem Friedhofe statt am **Donnerstag, 24. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt.**

**Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.**

**Trauerhüte** Schleiter, Floro in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus.

**Hugo Zimmern, N 2, 9, Kantsstr. 1809.**

Statt Karten.

**Ludwig Oppenheimer  
Henny Oppenheimer**  
geb. Blum

Kriegsgetraut. 45847

Mannheim (M 7, 10), 22. August 1916.

Seidene

## Trikot-Jackets 15.- M.

in allen Farben . . . . . 15.- M.

Reste in  
Voile-, Tüll- u. Spachtel-  
:: Stoffen, sowie Borden ::

Reste in  
Strickereien und Klöppel  
Spitzen und Einsätze.  
Seidene Shawls  
Seidene Trikot-Mützen

empfiehlt

### FERBER STEIN

C 1, 5 gegenüber Rathaus C 1, 5

### Oberversicherung.

Mittwoch, 23. Aug. 1916  
vormittags 9 Uhr

verleihen wir das Oberversicherungsgeld der Oberversicherungsgesellschaft für die Oberversicherung der Oberversicherungsgesellschaft.

Zusammenkunft: Oberversicherungsgesellschaft, Oberversicherungsgesellschaft.

Mannheim, 18. Aug. 1916.  
Städt. Oberversicherungsgesellschaft.

### Städtischer Lebensmittelverkauf.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen von heute an bis auf weiteres auf dem Zeughausmarkt täglich frisch ein-treffende

9469

### Einmach-Bohnen

zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt in beliebigen Mengen.

Mannheim, den 22. August 1916.  
Städt. Lebensmittelamt:  
(Warenabteilung)  
Raifer.

12961



## Martial-Cigaretten

mit Goldmündstüch

in Packungen à 10, 20, 50 u. 100 Stück

### Holzverheigerung.

Die Stadtgemeinde Mannheim verheigert am Freitag, 25. Aug. 1916, früh 9 Uhr in der Gastwirtschaft zum Pfingst in Ruffertal aus dem Ruffertal Wald 200 Ster Nadeln und 100 Ster Buchenholz und 50 Ster Nadeln.

Die Vorherrschaft und Grund in Ruffertal geben Auskunft. 210704  
Ruffertal.

### Schreinerei mit Maschinenbetrieb

Fr. Halk & Fr. Freund

Telephon 3216 Jungbuschstr. 28

übernimmt jede in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. 2504

prompte Bedienung

### Schlosser-Vorlagewerk

enthaltend:

27 Kunstbellagen über Grabkreuze, Füllungsgitter, Fenstergitter, Vorgartengitter, Gartenportale, Firmenschilder, Vordächer, Blumen- und Rauchtische, Kandelaber, Laternen, Heizkörper etc. etc.

mit Maßangaben geholt Mk. 3.—  
Zu beziehen durch den Verlag der

### Südd. Bau- und Kunstschlosser-Zeitung

Mannheim, E 6, 2.

### Bremer Shag-Tabake

für kurze Pfeifen

|                      | 1 Paket | 10 Pakete | 50 Pakete |
|----------------------|---------|-----------|-----------|
| <b>Feinschnitt</b>   |         |           |           |
| Gold-Shag . . .      | 0.35    | 3.30      | 15.00     |
| C. V. B. . . . .     | 0.40    | 3.75      | 17.00     |
| Goldkäfer . . .      | 0.70    | 6.60      | 29.00     |
| <b>Mittelschnitt</b> |         |           |           |
| Marine-Shag          | 0.50    | 4.75      | 21.00     |
| so. große Pakete     | 1.00    | 9.50      | 40.00     |

Versand zuzüglich Porto gegen Nachnahme.  
Feldpostsendungen nur geg. Voreinsendung.

## Adolf Bausch

Fernsprecher 7777  
Seckenheimerstr. 18 und P 6, 20.

### Gras-Verheigerung.

Am Donnerstag den 24. August 1916 vormittags 9 Uhr beginnt die Verheigerung mit im „Grünen Haus“ hier U 1, 1 das Dehndgrassträngnis der Stadt. Park, Anlagen u. Wälder öffentlich und losweise.

Um den Kleinen Kleingärtnern zur Erleichterung von Futtergras Gelegenheit zu geben, sind kleinere Lose mit geringem Flächeninhalt gebildet worden, worauf mit dem Aufgange besonders aufmerksam gemacht wird, daß in erster Linie diese Lose bei der Verheigerung zu berücksichtigen sind.

Mannheim, 17. Aug. 1916.  
Zirkusamt.  
H. B. Schlegel.

### Kleines Kursbuch

zum Preise von 20 Pfg. stets vorrätig.

„Adolf Bausch Nachrichten“.

Man bringt und man behält:



## Die Ankanistade zum Hög.

### Wachtel

K 4, 4, Telephon 7819

weide die gesuchten Tagesernte für Schilde, Netze, Zumpen, Zeitungspapier, Neudruckerei, Landmaschinen, Holz, Metall, Möbel, Leder- und Speisegeräte, feinstes Material, feinstes Material, feinstes Material, feinstes Material.

Sehr groß, schön, gesund, sofort zu verm. 2000

J. Kling, Q 3, 3.







